Expedition: Herrenstraße № 20.
außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 8. März 1859. № 111.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 7. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 78. Kommandit-Antheile 97½. Köln-Minden 132½. Alte Freiburger 88. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 126½. Oberschlesische Litt. B. 117. Wilhelms-Bahn 49½ B. Rheinische Aktien 82. Darmstädter 83. Dessauer Bank-Aktien 40. Oesterr. Kredit-Aktien 90½. Oesterr. National-Anleihe 73 B. Wien 2 Monate 92. Mecklenburger 50. Neisse-Brieger 50. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 146. Tarnowitzer 40. — Schloß matter.

Berlin, 7. März. Roggen matter. März-April 43¾, Frühjahr 43½, Mai-Juni 44, Juni-Juli 44¼. — Spiritus behauptet. März-April 19⅔, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20⅙, Juni-Juli 20¾, Juli-August 21½. — Rüböl flau. März 14¼, Frühjahr 14⅛.

Telegraphische Nachrichten.

München, 5. März. Das Pferdeausfuhrverbot ist erlassen, und erstreckt sich auf die äußere Grenze gegen das Zollvereinsland. Das Handelsministerium ist ermächtigt, auf einzelnen Grenzstrecken und in einzelnen Fällen ausnahmsweise, und für den kleinen Grenzverkehr überhaupt, besondere Erleichterungen eintreten zu lassen. (F. P.-Z.)

O. C. **Turin,** 3. März. Nach der „Gazetta piemontese" ist im Senate von dem Ministerium die Dringlichkeit für das Verbot der Ausfuhr von Hafer und Fourage nach der Lombardei beantragt worden. Nach dem „Corriere mercantile" war Garibaldi in Genua angelangt, um mehrere ihm von der Regierung übertragene Approvisionirungsgeschäfte auszuführen. Nunmehr befindet er sich bereits in Turin. Das Fouragegeschäft in den meisten Theilen Piemonts und auch in den an Savoyen grenzenden Gegenden ist an Privatunternehmer verpachtet.

Die „Unione" nimmt keinen Anstand zu bekennen, daß in den letzten zwei Tagen so viele Flüchtlinge aus mittelitalienischen Provinzen hier eintrafen, daß 2 Kompagnien daraus formirt werden konnten.

Breslau, 7. März. [Zur Situation.] Die Franzosen lieben den Effekt auch im politischen Leben, und diesem Hange ist der „Moniteur" in ausgezeichneter Weise nachgekommen.

Die „Moniteur"-Note vom 5. d. Mts. (s. 110 d. Ztg.) ist vom höchsten komischen Effekt, sie löst den ganzen Ernst der Situation, welche sich vollkommen tragisch zuzuspitzen drohte, in Nichts auf, und bereitet insofern allerdings eine vollkommene Ueberraschung.

Freilich hat der „Moniteur" dieses Kunststück bereits mehrmals geleistet, aber noch niemals mit einer solchen Virtuosität die Dinge auf den Kopf gestellt und das Publikum, indem er ihm zumuthet, an seinen gesunden fünf Sinnen und seinem verständigen Urtheile zu verzweifeln, dermaßen verblüfft, als gegenwärtig.

Da indeß sich Niemand dabei beruhigen wird, wenn ihm der „Moniteur" sagt: Du bist ein Thor gewesen, welcher an Gespenster geglaubt hat — zumal da man sich die Thorheit und Gespensterseherei so viel hat kosten lassen, und nicht blos Privaten, sondern Staatsmänner und Kabinete ihr verfallen waren — so wird man sich fragen: was der „Moniteur"-Artikel hinter der unabweisbaren Aufgabe, welche er sich stellt, bezweckt?

Die Antwort lautet: Der „Moniteur" soll einen Rückzug decken.

Man hat eingesehen, daß die Provokationen, welche Oesterreich allein galten, ganz Europa alarmirt haben, und daß also die Zeit noch nicht gekommen ist, um die Civilisationsplane (!) Frankreichs auszuführen, welche nur eine theilweise und successive Ausführung gestatten.

Man findet es daher gerathen, dem Versuche der Ausgleichung auf diplomatischem Wege, welcher von Lord Cowley in Wien eingeleitet worden, dadurch entgegen zu kommen, daß man die Loyalität seiner Absichten betheuert.

Insofern ist die „Moniteur"-Note aber ein Beweis, daß die Cowley'sche Mission eine Art von Erfolg gehabt hat.

Von welcher Art derselbe gewesen sei, darüber geben wiener Nachrichten in pariser und deutschen Blättern einigen Aufschluß. Danach sollen die Vorschläge Cowley's mit einer Gegenproposition des Grafen Buol erwiedert worden sein, in Folge deren Oesterreich es sich gefallen lassen wollte, daß an Stelle seines Protektorats über die kleineren italienischen Staaten die Gesammt-Garantie der europäischen Großmächte träte, welche aber auch auf Sardinien Anwendung finden müsse.

Hieraus würde für Sardinien die Verpflichtung zu einer vollkommenen Neutralität sich ergeben, eine kaum annehmbare Verpflichtung für diesen Staat, nachdem er eine so prononcirte Stellung gegenüber den italienischen Parteien eingenommen hat.

Indeß ist jedenfalls ein Aufschub der „Eventualität" gewonnen, mehr nicht — auch legt der „Nord" Gewicht darauf, daß mehr nicht gewonnen sei, als eine Verhinderung des Bruchs — aber dieser Erfolg ist doch nicht gering anzuschlagen.

Freilich nur dann, wenn die Thatsachen den Worten des „Moniteur" entsprechen werden und das vom Kaiser Napoleon gepriesene Sardinien die aufreizende Sprache zugleich mit seinen aufreizenden Rüstungen einstellt, welche doch nur einen Sinn haben können, wenn sie mit der Ueberzeugung: an Frankreich einen Rückhalt zu haben — verbunden sind.

Preußen.

Berlin, 6. März. Die auf Grund sehr verbreiteter Gerüchte gestern allgemein gehegte Erwartung eines Begnadigungs-Actes hat sich nicht bestätigt. Inzwischen vernimmt man, daß Verfügungen seit längerer Zeit vorbereitet sind, welche die Entlassung aller noch in den Gefängnissen befindlichen Verurtheilten, welche wegen politischer Vergehen eine Strafe verbüßen, anordnen. Eine offizielle Veröffentlichung scheint nicht in der Absicht zu liegen. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 5. März. [Die Illumination.] Nachdem schon am Tage zahllose Fahnen und Flaggen in den preußischen und englischen Wappen und Farben, Dekorationen von Tannenzweigen, Blumen ꝛc. den Tauftag des Prinzen als einen Festtag der Residenz gekennzeichnet, sah man am Abend an den Fenstern und vor den Häusern Lichter und Lampen anzünden, und eine großartige Beleuchtung entfaltete sich über die ganze Stadt. — Behörden und Privatpersonen hatten Alles aufgeboten, um einen des Tages würdigen glänzenden Beschluß herbeizuführen. Bis in die entferntesten Vorstädte hin hatte man sich beeilt, der allgemeinen Volksfreude eine Kerze anzuzünden. Wenn wir nachstehend einige kurze Andeutungen über die am meisten in die Augen fallend gewesenen Erleuchtungs-Ausstellungen geben, so geschieht es nicht deßhalb, weil wir ihnen einen höheren Werth beilegen, sondern weil diese Glanzpunkte gern gesehene Reflexe des allgemeinen Freundenstrahls sind. Wie bei der Einholung des erlauchten fürstlichen Paares, dessen Erstgebornem die heutige Feier galt, war auch diesmal der Mittelpunkt des Schönen und Prachtvollen die Linden, und die prachtvollsten Seitenstrahlen dehnten sich von dieser Hauptrichtung aus durch die Wilhelmsstraße, Friedrichsstraße und ostwärts nach dem Schloßplatz, der Brüderstraße, der Königsstraße und weiter. Dieser Mittelpunkt, der meist in wahrhaft blendendem Lichte strahlte, hinderte jedoch nicht, daß nicht auch in allen übrigen Theilen der Stadt sowohl einzelne prachtvolle Anstalten stattfanden, wie auch Straße für Straße, Haus für Haus die allgemeine Freude sich in diesen glanzvollen Zeichen kund gab. — Eine Erleuchtung der königlichen Gebäude auf Staatskosten war nicht angeordnet. Da jedoch dieselben größtentheils auch Dienstwohnungen höchster Beamten enthalten, so war von diesen eine glänzende Beleuchtung veranstaltet. Wir haben hier in erster Reihe zu nennen das Ministerium für Handel und Gewerbe, das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, das Staatsministerium, das des Innern ꝛc. Auch die Gesandtschafts-Hotels waren äußerst prächtig und geschmackvoll erleuchtet. So z. B. das des englischen, des französischen, österreichischen und russischen Gesandten ꝛc. Die städtischen Behörden hatten die großartigsten Vorbereitungen zur Erleuchtung der beiden Rathhäuser getroffen, Sie waren vollkommen in Gebäude umgewandelt, die von Gasflammen zusammengesetzt schienen. Das berlinische Rathhaus in der Spandauerstraße war ringsum von Gasgesimsen umgeben, wärend an der Giebelfront desselben nach der Spandauerstraße zu eine 22 Fuß hohe Gaksonne angebracht wár, in deren Mitte der berliner Bär, das Stadtwappen, sich befand. An der entgegengesetzten Seite, nach der Königsstraße zu, thronte an der Front des Gebäudes ein 8 Fuß hoher preußischer Adler, zu beiden Seiten die Namenszüge des Königs und des prinzlichen Paares. 28 Kandelaber und Pyramiden umgaben das Gebäude in seiner Ausdehnung. Das in der Breitenstraße belegene köllnische Rathhaus war ebenfalls, wie das vorgenannte, durch Gesimse von der Erde bis zum Dach reich beleuchtet, und über der Eingangsthür in der Gertraudten-Straße der Adler, in der Breitenstraße der Bär angebracht. An beiden Häusern brannten über 50,000 Flammen. — Unter den Linden zeichnete sich besonders aus das Hotel de Rome, welches reich mit Lampen an den Fenstersimsen beleuchtet war, und in der Mitte das wohlgetroffene Portrait des Prinzen Friedrich Wilhelm, umgeben von einem Gasstrahlenkranze. — In der Wilhelmsstraße und am Wilhelmplatz haben wir das Palais des Prinzen Friedrich und das des Fürsten Radziwill, welches in buntfarbigen Lampen von oben bis unten erglänzte, und die Wohnung des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, welche eben so reich als geschmackvoll von innen durch zahlreiche Armleuchter erhellt war, außer den schon genannten zu erwähnen. Eine höchst eigenthümliche, von den übrigen ganz abweichende Dekoration aber hatte der Hof-Tapezirer Hiltl auch diesmal bereitet. Die Mittelfront war durch einen bis ans Dach reichenden zwanzig Fuß breiten Vorbau, höchst phantastisch aus gemalten und wirklichen Blumen zusammengesetzt, dekorirt. Den Vordergrund bildeten grüne Tannenbäume; Guirlanden, von blitzenden Gasflammen durchstrahlt, umzogen den Vorbau, welcher von rosarother Draperie umhüllt war. Inmitten desselben erhob sich die Borussia zwischen Rosen ꝛc., zu beiden Seiten waren die Wappen der acht Provinzen angebracht, über der Borussia schwebte, in Gasflammen strahlend, der preußische Adler. Darunter war ein Transparent angebracht mit folgender Inschrift:

> Gleichend dem Morgenlicht steigt auf an Borussia's Himmel
> Wieder ein neues Gestirn, freudig ward es begrüßt.
> Schirm' es, allmächtige Hand, und lass' sein segnendes Walten
> Dringen in Hütt' und Palast, weit durch das preußische Land.

Der ganze Wilhelmsplatz war hell erleuchtet, und machte nament-

---

** Das 6. Jäger-Bataillon.

Es freut uns, die in Nr. 99 der Breslauer Zeitung enthaltene lückenhafte Skizze der bisherigen Schicksale des Bataillons — zu seiner am 8. März bevorstehenden 50jährigen Stiftungsfeier — durch eine ausführliche historische Darstellung ergänzen zu können, deren umfangreiches Material wir dem L. Schneiderschen Buche „über die preußischen Jäger und Schützen" verdanken. Zu allen Zeiten bildeten die Jäger und Schützen ein ganz besonderes Corps in unserer vaterländischen Armee, weil sie stets treffliche Dienste geleistet, auf ganz besondere Art zusammengesetzt sind, ersetzt und versorgt werden. Jede Waffe, und in ihr wieder jedes Regiment oder sonstige Abtheilung, hat ihren aparten Stolz, ihre aparten Eigenthümlichkeiten, aus ihren aparten Erinnerungen hervorgehend. Dasselbe gilt vorzüglich auch von den Jägern und Schützen, unter denen von jeher ein edler Corpsgeist waltete.

Die erste schriftliche Nachricht über das Vorhandensein einer nur für den Krieg bestimmten Jäger- und Schützen-Kompagnie in der preußischen Armee datirt aus dem Jahre 1656, wo der große Kurfürst seinen ersten Sieg bei Warschau erfocht. Bei dem Marsch der brandenburgischen Truppen an den Rhein im Jahre 1674 finden sich schon bei jeder Infanterie-Kompagnie einige Scharfschützen verzeichnet, welche die besondere Aufgabe hatten, nach den feindlichen Offizieren zu schießen. Ebenso haben die Förster und Jäger des Havellandes an den ruhmvollen Schlachten gegen die Schweden überall thätigen Antheil genommen.

Sichere Quellen über die Truppengattung als solche stammen aus der Epoche Friedrichs des Großen, mit der ihre eigentliche Entwickelungsgeschichte beginnt. Von der Wirksamkeit der Jäger zeugt zuerst die Schlacht bei Breslau, am 22. November 1757, wo sie unter dem Kommando des Generals Brandeis zusammen mit dem Freibataillon Kalben einen Verhau hinter dem Dorfe Pilsnitz vertheidigten. Die Oesterreicher verloren beim ersten Anlauf gegen diesen Verhau nach ihren eigenen Angaben nicht weniger als 22 Offiziere und gegen 400 Mann, ein Erfolg, der sich vorzugsweise auf die Wirkung der Jägerbüchse rechnen läßt. Dreimal wurde der Angriff wiederholt und dreimal abgeschlagen, so daß der Feind auf dem rechten Flügel den ganzen Tag über auch nicht einen Schritt vorwärts kam, und die einbrechende Dunkelheit die Preußen noch im Besitz des vertheidigten Defilees ließ. Erst in der Nacht und ohne von dem so ernsthaft zurückgewiesenen Feinde verfolgt zu werden, verließen die Preußen das Dorf und die Verhaue. Nach dieser Schlacht kamen die Jäger unter den Befehl des Grafen v. Zieten und standen am Tage der siegreichen Schlacht bei Leuthen, am 4. Dezember, mit mehreren Freibataillonen bei der Avant-Garde, welche bei Neumarkt die ganze feindliche Feldbäckerei überrumpelte und die reichen Vorräthe derselben erbeutete. Von der 4000 Mann starken Besatzung dieser Feldbäckerei, Croaten und Husaren, wurden 500 Mann niedergehauen, 600 gefangen und die Uebrigen in wilde Flucht gejagt.

Gleiche Proben der Tapferkeit haben die Jäger während des ganzen schlesischen und 7jährigen Krieges geliefert. Ueber eine höchst wirksame Verwendung derselben findet sich ein Beweis bei der Belagerung von Schweidnitz. Gegen Ende August 1762 kamen nämlich ein Offizier, 2 Oberjäger und 50 Jäger von der Armee des Königs zum Belagerungscorps und wurden in dem Dorfe Bunzelwitz einquartirt. Die Hälfte derselben hatte täglich Dienst in den Spitzen der Laufgräben und die Aufgabe, auf Alles zu schießen, was sich vom Feinde auf den Wällen zeigte. Bei Nacht rückten diese Jäger aus den Laufgräben ins Quartier, und alle 4 Tage wurde mit den Mannschaften gewechselt. In den österreichischen Berichten über diese Belagerung wird angegeben, daß die preußische Artillerie nicht so viel Schaden gethan habe, als die preußischen Jäger, und dabei erzählt, kein Kopf hätte über der Brustwehr des Walles sich sehen lassen dürfen, ohne daß er von einer Jägerkugel getroffen worden wäre. Jedenfalls fanden die Jäger hier eine Verwendung, welche ganz der Eigenthümlichkeit und den Vorzügen ihrer Waffe entsprach.

Schon im Jahre 1761 ist der General-Adjutant des Königs, von Anhalt, als Chef des Fußjäger-Corps in den Ranglisten genannt. Die Stadt Mittenwalde wurde die Friedensgarnison der Jäger, und ein Detachement derselben auch nach Teupitz verlegt. Die Ergänzung blieb nach wie vor aus gelernten Jägern, und da auch das Versprechen der einstigen Versorgung im königlichen Forstdienste festgehalten wurde, so fehlte es nie an freiwilligen Meldungen zum Eintritt.

Mit der militärischen Ausbildung der Mannschaften war es damals schwach bestellt, sie erstreckte sich lediglich auf die tüchtige Handhabung der Jägerwaffe, Linien- und Bataillonsdienst wurde gar nicht geübt, weil der König dies streng untersagt hatte, und stets ohne Tritt marschirt. Als das Jäger-Bataillon, wie gewöhnlich, jedes Jahr einmal zu den Herbst-Manövern nach Potsdam kam und statt wie sonst in Reihen und ohne Tritt, diesmal in Zügen und im Gleichschritt vorbeimarschirte, hob der König seinen Krückstock drohend in die Höhe und rief: „Wollt Ihr Schäker wohl auseinander!" Im Jahre 1786 erfolgte die Vermehrung der Jäger bis auf die Stärke eines Regiments; denn dem scharfen Auge des großen Königs mag es wohl nicht entgangen sein, daß sich fern über dem Ocean, bei den nordamerikanischen Unabhängigkeitskriegen, in welchen die vortrefflich geschulten und disciplinirten englischen Truppen von den mit Büchsen bewaffneten und sich in größter Ungezwungenheit bewegenden nordamerikanischen Milizen besiegt wurden, Etwas vorbereite, was den europäischen Armeen mit der Zeit gefährlich werden könne, und so wollte er vielleicht dem einstigen Bedürfniß schon damals entgegenkommen.

Wir übergehen hier die glänzenden Bravourthaten einzelner Jägerabtheilungen in dem holländischen Insurrektionskriege und in den ersten französischen Feldzügen, um zu der weiteren Entwickelung des Corps in der neueren und neuesten Zeit überzugehen. Mit der Rückkehr in die Friedensgarnisonen fand die neue Organisation des Feldjäger-Regiments zu 3 Bataillonen und 12 Kompagnien statt, und mit der Ernennung des Majors v. York im Jahre 1799 begann eine neue Lebensepoche für die preuß. Jäger. Man fing an, wie ein Zeitbericht sagt, über die Eigenthümlichkeit der Jägerfechtart nachzudenken, und das Handwerksmäßige verlor sich. So traf der Feldzug von 1806 das Regiment in einem musterhaften Zustande. Nach den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt hatten die Jäger stets die Nachhut zunächst am Feinde und bestanden zur Deckung des Ueberganges bei Sandau an der Elbe, zwischen Rosenhof und Alten-Zaun ein Gefecht, das zu den seltenen in der Kriegsgeschichte gehört. Der Oberst v. York, welcher die hier befindlichen 6 Jäger-Kompagnien seines Regiments und 3 Füsilier-Bataillone befehligte, stellte diese Truppen gegen Mittag mit großer Umsicht auf, um dem zu erwartenden Angriffe des Feindes zu begegnen und den unterdessen auf Kähnen bewerkstelligten Uebergang des Haupt-Corps von 36 Eskadrons und 5 Infanterie-Regimentern zu decken. Das coupirte Terrain war dieser Aufstellung sehr günstig, und dies Gefecht ist besonders deshalb merkwürdig, weil es fast ausschließlich von den 6 Jäger-Kompagnien geführt wurde. Der Verlust der 6 Jäger-Kompagnien betrug an diesem Tage 26 Mann Todte und Blessirte, wenige Tage darauf (am 6. Nov.) kam es in Lübeck zu dem blutigen Gefecht, welches auch diesen braven Truppen die Auflösung bringen sollte. Sie fielen sämmtlich bis auf 100 Mann, die gefangen wurden. Nicht minder heldenmüthig haben sich die anderen Kompagnien gehalten. In Schle

lich das neu erbaute Eckhaus (noch Rohbau), welches mit zahlreichen Ballons erleuchtet war, einen sehr hübschen Eindruck. Am Werderschen Markte strahlte das Haus des königlichen Hof-Lieferanten Hermann Gerson, wie immer bei ähnlichen Veranlassungen, auch diesmal im reichsten Glanze. Hoch oben auf der Plattform des Hauses prangte das große preußische Reichsbanner, von preußischen und englischen Nationalflaggen umgeben, und auch an der zweiten Etage entfaltete sich ein reicher Fahnenschmuck, wie ebenfalls an der ersten. Die Schaufenster breiteten eine unbeschreibliche Pracht von Stoffen aus. Vor dem Hause brannten vier große Gassterne, die beiden mittleren durch einen gasstrahlenden Bogen verbunden, dessen Scheitelhöhe der Stern des schwarzen Adlerordens schmückte. Ebenfalls hervorragend schien uns das Haus des Herrn Louis Landsberger erleuchtet. Vor demselben trugen in der Jägernstraße sechs, in der Ober-Wallstraße sieben Kandelaber große Gassterne; die Kandelaber vor dem Eingange waren ebenfalls durch einen Gasbogen verbunden, und über demselben prangte der Name Victoria, darunter der Zug Friedrich Wilhelm Victoria. Die Schaufenster waren sinnreich und geschmackvoll dekorirt, innerhalb erhoben sich auf zierlichen Piedestalen in den preußischen und englischen Farben die Büsten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm. An den Festern sämmtlicher Etagen, welche ein Kaufmann Daniel bewohnt, brannten zahlreiche Kerzen, zwischen denen Blumen-Vasen aufgestellt waren, im Mittelfenster ebenfalls die Büsten unter Blumen. Durch eine große Menge Fahnen war das Haus von oben bis unten geschmackvoll dekorirt und der Eindruck des Ganzen war ein höchst imposanter und großartiger. In der Jägerstraße zeichnete sich die Illumination bei Lose, Kandelaber mit Gassternen, und die beim Hof-Lieferanten Stegemaun, ebenfalls Gassterne, besonders aus. In der Markgrafenstraße erwähnen wir das Geschäftslokal von M. S. Bernau, welches durch eine große Anzahl von Gasflammen erleuchtet war. Die Rückwand der großen Schaufenster war beseitigt, so daß das ganze Innere des Lokals, erleuchtet von 50 Gasflammen und dekorirt mit den prachtvollsten Weißstickereien, Ballstoffen und Spitzen, einen prächtigen Anblick bot. Ebenfalls dort zeichnete sich Höhn's Austern-Salon — der Jostykeller — durch brillante Erleuchtung aus. Er war dekorirt mit Fahnen und Ballons und in dem Schaufenster mit den Büsten der obengenannten höchsten Herrschaften geschmückt. Schmidt's Spielwaaren-Lager zeigte unter vielen Blumen ebenfalls diese Büsten bei hellster Beleuchtung; auch Söhlke's Schaufenster glänzte in farbigen Lampen. In der Lindenstraße (Nr. 19) zeichnete sich besonders die sehr prächtige Illumination der Herren Schäffer und Walker aus. Die ganze Front des Hauses stellte eine Tempelfaçade dar, gebildet von zahllosen Gasflammen, welche weithin die Straße brillant erleuchteten. In der Leipzigerstraße nennen wir als besonders erwähnenswerth das Herrenhaus, an dessen Balkon unter geschmackvollster Dekoration Gassterne und Sonnen Tageshelle verbreiteten. In der Charlottenstraße war die Illumination des Hauses der General-Intendantur der königl. Schauspiele durch buntfarbige Lampen besonders schön. Die Treppe des Schauspielhauses war eben so wie die des Opernhauses durch mächtige Flambeaux erhellt. Die nächste Umgebung des königl. Schlosses, Schloßplatz, Schloßfreiheit 2c., strahlte in einem Lichtmeer. Besonders zeichneten sich aus an der Schloßfreiheit das brillante Geschäfts-Lokal des Hof-Uhrmachers Felsing, am Schloßplatz das Haus Nr. 9 und das Lager von Schiricke und Büxenstein; in der Burgstraße die Lokale resp. Gebäude von Siechen, Moßner, Heutlaß 2c., weiter in der Königs-Straße Buder, Prätorius und so weiter. Auch der Alexanderplatz machte sich gut; dahinter in der Prenzlauerstraße war besonders schön die von dem Hoflieferanten Behrens veranstaltete Illumination mit Lampen, Transparenten, an den Fenstern Blumen, Büsten 2c., dann war in der Linienstraße die des Schützenhauses mit Ballons, Lampen 2c. von ausgezeichneter Wirkung. Wir schließen heute unsern Bericht, uns dessen Vervollständigung vorbehaltend. Wenngleich der Abend nicht vom Wetter begünstigt, so strömten dennoch viele Tausende durch die Straßen, sich des prächtigen Anblicks erfreuend und ihre Theilnahme an dem Festtag bekundend. (Pr. Z.)

± **Berlin,** 6. März. [Beabsichtigte Herabsetzung des Porto's.] Schon vor zwei Jahren waren von der preußischen Postverwaltung aus mit der englischen Verhandlungen wegen Herabsetzung des Porto's ihres beiderseitigen internationalen Briefverkehrs eröffnet worden. Man hegte die Erwartung, daß sich England hierfür eben so leicht gewinnen lassen würde, wie dies bei Frankreich der Fall gewesen. England hat sich jedoch beharrlich geweigert, auf die preußischen Vorschläge einzugehen. Nichtsdestoweniger sind jetzt von hier neuerdings die Herabsetzung des Porto's betreffende Unterhandlungen angeknüpft worden. Da der Postvertrag mit England schon seit längerer Zeit abgelaufen ist, so wurde er bisher zweimal auf ein Jahr verlängert, bis man zum Abschluß eines neuen gelangt sein würde. — Weil ich mich einmal auf das postalische Gebiet begeben habe, so sollen zugleich noch einige andere dahin gehörige Fragen besprochen werden. Vielfach war angeregt worden, daß diejenigen Schriftstücke, welche nicht eigentliche Briefe sind, mit dem Briefporto nicht belegt, sondern zu einem billigeren Satz befördert werden sollten. Die Staatsverwaltung erkennt die Billigkeit dieser Forderung an und hat Gutachten über die Abänderung des § 4 des Gesetzes vom 21. Dezember 1849, welcher die entsprechenden Bestimmungen über Beförderung von schriftlichen Postsendungen enthält, eingefordert. Man hegt die Hoffnung, daß eine Erleichterung für diese Sendungen eintreten wird. — Die Seepostverbindung zwischen Stralsund und Ystadt verlangt fortlaufend einen nicht unbedeutenden Zuschuß, und sie wäre schon längst aufgegeben worden, wenn der Fortbestand dieser Linie nicht durch den mit der Krone Schweden wegen Abtretung des Herzogthums Pommern geschlossenen Traktat vom 7. Juni 1815 bedingt wäre. Es sind aber jetzt Verhandlungen mit Schweden angeknüpft worden, welche hoffen lassen, daß diese Postverbindung in Zukunft mit geringeren Kosten wird erhalten werden können.

L. C. C. **Berlin,** 5. März. Die Commission, welche das Ehe-Gesetz beräth, hat vorgestern, gestern und heute Sitzung gehalten. Die Berathungen sind immer sehr lebhaft und nehmen viel Zeit in Anspruch. Im Prinzip hat sich die Commission über Festhaltung der fakultativen Civilehe entschieden; die Fassung von § 1 und 2 des Gesetzes ist Gegenstand zahlreicher Amendements und, wie es heißt, noch nicht festgesetzt.

Die Budget-Commission hält am Dinstag wieder Sitzung.

Die heutige Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten ist wegen der Theilnahme des Präsidenten und mehrerer Abgeordneten an der Tauf-Feierlichkeit im Schlosse ausgefallen. Die Montags-Sitzung beginnt um 10 Uhr.

Die vom Abg. vom Arnim (Berlin) beabsichtigte Interpellation wegen der auswärtigen Politik unterbleibt höchst wahrscheinlich, da sich in der betreffenden Fraktion selbst Widerspruch dagegen erhoben hat.

[Die Motive der neuen Finanz-Vorlagen.] Die Vorlagen des Finanzministers liegen nunmehr mit den Motiven gedruckt vor. Die vier Gesetzentwürfe, wie sie zusammen eingebracht sind, bilden ein innerlich zusammenhängendes Ganze und sind auch in den Motiven als solches behandelt; letztere bieten daher ein ausführliches Material zur Beurtheilung dieser ganzen Fragen; zwölf Anlagen, zum größten Theil statistische Nachweisungen, vervollständigen dasselbe.

Wegen der Stellung der Staats-Regierung zu der Grundsteuerfrage, wegen der Entstehung und Entwickelung der Grundsteuer in Preußen, der Lage der betreffenden Gesetzgebung, der verschiedenen Grundanschauungen über die Natur und Wirkungen der Grundsteuer, — wegen aller dieser allgemeinen Verhältnisse verweisen die Motive auf die den Gesetzentwürfen vom 29. Novbr. 1852 beigegebenen Denkschriften, die darüber erstatteten Kommissionsberichte und die betreffenden Verhandlungen im Hause der Abgeordneten.

Die Grundsteuer wird charakterisirt „als der Beitrag, welcher von den Erträgen des Grund und Bodens zu den allgemeinen Staatslasten vornweg und neben den übrigen, alle Elemente des Nationaleinkommens gleichmäßig treffenden Abgaben, gewissermaßen als Gegenleistung für die ihm aus dem Staatsverbande zufließenden besonderen Vortheile zu gewähren ist.“ Sie muß daher, wie alle übrigen Steuern, so veranlagt und gehandhabt werden, daß sie mit der Steuerfähigkeit des Objekts im Verhältniß bleibt und dem Staate eine allmählich wachsende Einnahme zuführt. Allerdings kann die Grundsteuer, ihrer ganzen Natur unh ihrer Veranlagung nach, den Anforderungen in dieser Richtung nicht so entsprechen, wie z. B. die indirekten oder die direkten persönlichen Steuern; doch läßt sich „bei einer richtigen Behandlung“ jedenfalls so weit nachhelfen, daß keine „der gleichvertheilenden Gerechtigkeit“ widersprechende Ueberlastung Einzelner stattfindet und daß der Staat eine etwanige neue Last auf alle Einnahmequellen mit Einschluß der Grundsteuer vertheilen kann.

Vernachlässigungen auf diesem Gebiete des Steuersystems strafen sich mit der Zeit; Mißstände werden fühlbar, kommen zum Bewußtsein der Nation, und so wird die Abhilfe eine politische Nothwendigkeit. Entgegenstehende Auffassungen — mit ihrer Forderung, die Grundsteuer auf ewige Zeiten für unabänderlich zu erklären oder deren Ablösung zu gestatten — haben weder bei uns noch anderswo Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen können.

Obwohl die preußische Gesetzgebung eine Grundsteuerreform bereits mehrfach verheißen hat, ist Preußen jetzt der einzige größere deutsche Staat, der die Schwierigkeiten einer Regulirung der „zum Theil seit Jahrhunderten unverändert belassenen, höchst verschiedenartig gestalteten Grundsteuerverhältnisse nicht hat überwinden können. Nur das Gesetz vom 24. Februar 1850 liegt vor, worin der allgemeine Grundsatz der Besteuerung aller Grundstücke, welche einen Reinertrag gewähren, festgestellt, die Veranlagung der Grundsteuer für die bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücke angeordnet, aber die Feststellung der Veranlagungs-Resultate, die Erhebung der veranlagten Steuern und die Frage der Entschädigung weiterer gesetzlicher Bestimmung vorbehalten ist.

Die zur Ausführung dieses Gesetzes im Novbr. 1851 vorgelegten Gesetzentwürfe sind bekanntlich zurückgezogen worden. Inzwischen haben sich die bezüglichen Verhältnisse noch ungünstiger entwickelt: die Grundsteuerverfassungen stehen mit der Landeskultur und der Gewerbegesetzgebung vielfach in Widerspruch; bei den Individual-Steuer-Verhältnissen herrscht Verwirrung, die Grundsteuer-Anlagen sind in ungeordnetem Zustande oder fehlen gänzlich, die Steuereinziehung und die gleiche Steuervertheilung bei Dismembrationen wird erschwert; namentlich bestehen sowohl innerhalb der einzelnen Provinzen, als zwischen den Provinzen im Ganzen drückende Ungleichheiten und Mißverhältnisse. Vor allem tritt dies bei einer sehr großen Zahl von kleineren und mittleren Städten in den östlichen Provinzen hervor, welche denn auch fortdauernd und sehr lebhaft Beschwerde führen. Auch viele ländliche Gemeinden und Grundbesitzer in den östlichen Provinzen befinden sich in ähnlicher Lage; ihnen wird der Druck um so empfindlicher, als die besser gestellte, theils nur mäßig belastete, theils ganz grundsteuerfreie Nachbarn dicht vor Augen haben.

Die mit dem Gesetze vom 1. Mai 1851 erfolgte Umgestaltung der persönlichen Staatssteuern hat ferner das Beitragsverhältniß der einzelnen Provinzen wie der einzelnen Steuerpflichtigen sehr wesentlich verändert; die persönlichen Steuern sind ganz gleichmäßig, ohne Rücksicht auf die Grundsteuer, vertheilt; dadurch sind die Mißverhältnisse nur um so drückender fühlbar geworden, und die Möglichkeit einer Milderung, wie sie nach dem Klassensteuergesetze vom 30. Mai 1820 noch eintreten konnte, ist ausgeschlossen. Endlich kommt hinzu, daß in neuerer Zeit die Provinzial-, Kreis- und örtlichen Kommunallasten außerordentlich gestiegen sind und schon fast 100 Prozent der sämmtlichen direkten Staatssteuern und der Mahl- und Schlachtsteuer erreichen.

Das wirkliche Grundsteuer-Soll ist in Preußen in fortdauernder Abnahme begriffen; die Zunahme in den Positionen des Staatshaushalts-Etats ist nur eine scheinbare, indem die Zugänge hauptsächlich durch die Besteuerung veräußerter Domanial-Grundstücke erzielt sind. An inexigiblen Beträgen ist ein jährlich steigender Ausfall; in Schlesien z. B. ist die Absetzung größerer Grundsteuer-Summen schon jetzt unvermeidlich.

Die erhöhten Ansprüche an die Steuerkraft des Landes hat man in den letzten Jahren mit Ausschluß der Grundsteuer befriedigen müssen, — ein bedenkliches Auskunftsmittel, das in Zeiten wirklicher Bedrängniß gar nicht zu rechtfertigen wäre; und wiederum, in Zeiten der Noth könnte man nicht die Schonung üben, als wenn man diese Angelegenheit mit Ruhe regulirt. Zudem steht der jetzige Stand dieser Sache, was man auch einwenden mag, mit der natürlichen Gleichheit in augenfälligem Widerspruch und wird in der öffentlichen Meinung stets als ein Unrecht gelten.

Die Regierung glaubt sich nicht mehr, wie 1852, auf einleitende Maßregeln beschränken zu dürfen; sie will die Entscheidung der Landesvertretung über die ganze Frage, sie macht Vorschläge, welche mindestens die Erreichung der hauptsächlichsten Anforderungen an die Grundsteuer sicher stellen und „die definitive Lösung der Grundsteuerfrage nach einer bestimmten Richtung hin in klar erkennbarer Weise und in absehbarer Zeit zu verwirklichen geeignet“ sind. Die Ausführung der Gesetze wegen Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen allein würde z. B. nicht genügen. (Schluß folgt.)

Berlin, 6. März. [Tages-Chronik.] Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wohnte gestern dem im wissenschaftlichen Verein vom Professor Dove gehaltenen Vortrage über den Kreislauf der Gewässer bei. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute Vormittag die Vorträge des General-Majors, Freiherrn v. Manteuffel, und des Wirklichen Geheimen Rathes Illaire entgegen. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht, Adalbert, Ihre Hoheiten der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, Ihre Durchlauchten der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl von Hohenzollern, der Prinz Julius von Holstein, und andere fürstliche Personen beehrten gestern mit ihrer Gegenwart die zweite Soiree, welche bei dem Herrn Kriegsminister stattfand. — Die beiden Prinzessinnen, Töchter Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, kamen heute Vormittag in Begleitung der Gouvernante von Potsdam hier an, und fuhren vom Bahnhofe ins königl. Schloß.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hat sich gestern Nachmittag, nach Aufhebung der Tafel im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, mit den beiden Prinzessinnen Töchtern wieder nach Potsdam zurückbegeben.

— Zu der gestrigen Tauffeierlichkeit im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, hatten auch der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn und der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Esse Einladungen erhalten. (Pr. Z.)

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent empfing gestern auch den Lord Raglan und Adjutanten Kapitän Ros, welche von Ihrer Maj. der Königin von England, sowie dem Prinzen-Gemahl bei Gelegenheit der Tauffeierlichkeit eigenhändige Schreiben überbringen.

— Die „Zeitung für Norddeutschland“ vernimmt aus Hannover, daß der Regierungs-Rath von Warnstedt, im hannoverschen Cultus-Ministerium, ein geborener Holsteiner, in den preußischen Staatsdienst treten, und die Stelle eines Kurators der Universität Bonn erhalten werde.

— Für die Professur des in Bonn kürzlich verstorbenen Professor Bleek, werden Professor Oehler in Tübingen, früher in Breslau, und Professor Schlottmann in Zürich, ein Preuße, als mögliche Nachfolger genannt. (N. Pr. Z.)

Köln, 3. März. Seit gestern passiren, dem „Allg. Anz.“ zufolge, sämmtliche Schiffe unter dem fertigen Theile der Rheinbrücke, indem sie Masten und Kamine niederlegen.

---

sten finden sich bei dem Unternehmen des Fürsten v. Pleß zum Entsatz vor Breslau Jäger erwähnt. Ferner waren sie bei der Vertheidigung von Schweidnitz und Kosel sowie bei mehreren Gefechten thätig.

Nach dem Frieden von Tilsit wurde bekanntlich die ganze Armee neu organisirt, und auch die Jägertruppe verlor ihre bisherige Formation als Regiment. Die allerh. Kabinets-Ordres des hochseligen Königs, durch welche die Reorganisation der Jäger befohlen wurde, sind vom 14., 16. und 21. November 1808 datirt, und setzen fest, daß aus den zehn damals noch vorhandenen Kompagnien des vormaligen Feldjäger-Regiments zwei von einander unabhängige Bataillone errichtet werden sollten, und zwar in Anerkennung der von den Feldjägern bewiesenen Treue und Tapferkeit, die bisherigen 10 Kompagnien als ein Garde-Jäger-Bataillon und ein anderes unter dem Namen: Ostpreußisches Jäger-Bataillon. Die letzte Ordre befahl auch die Errichtung eines schlesischen Schützen-Bataillons, mit welchem der Name Schützen zum erstenmale in die Armee kam. Dieses Bataillon sollte aus den besten Schützen der Infanterie-Regimenter zusammengesetzt, ebenso bewaffnet und uniformirt sein, wie die Jäger und in Liegnitz garnisoniren. Es wurden hierzu Mannschaften der während des Krieges gebildeten leichten Kompagnien von Reichmeister, v. Polczinski, v. Rekowsky, v. Sell, v. Klausewitz, v. Freyburg, v. Offeneg, v. Stengel, v. Bärst, v. Ingenheim und v. d. Berswordt ausgewählt, und am 8. März 1809 in Reichenbach in ein Bataillon vereinigt, worauf sie von dort gleich in ihre neue Garnison einrückten.

Das Garde-Jäger-Bataillon wurde der damaligen brandenburgischen Brigade, das ostpreußische der niederschlesischen Brigade und das schlesische Schützen-Bataillon der oberschlesischen Brigade überwiesen, und der Generalmajor v. York zum besonderen Inspecteur dieser drei Bataillone ernannt.

Während der ganzen Dauer der Befreiungskriege hat das schlesische Schützen-Bataillon den alten Ruhm der Jägerwaffe aufs glänzendste bewährt. Es stand bis zum Ausbruche der Feindseligkeiten in Liegnitz und wurde bei der Mobilmachung um 300 Rekruten vermehrt, erhielt auch ein Detachement freiwilliger Jäger, welches mit der 1. und 2. Compagnie zusammen unter dem Commando des Majors v. Streit blieb und der oberschlesischen Brigade (General v. Zieten) zugetheilt wurde. Die 3. und 4. Compagnie unter dem Major v. Münchow kam dagegen zur Brigade v. Klüx. Bis zur Schlacht von Groß-Görschen blieben beide Brigaden zusammen. Der Verlust des Bataillons an diesem ersten Schlachttage beweist, daß die Schützen sich tapfer herangehalten haben; es hatte 23 Todte und 66 Verwundete, unter welchen letzteren die Lieutenents Frommann, Schmidt, v. Bojanowski und Albrecht. Dagegen fehlte beim Appell weder ein Gefangener noch Vermißter, was bei einem neu formirten, aus jungen Leuten bestehenden Bataillon höchst lobenswerth genannt werden muß.

Auf dem Rückzuge bis Bautzen kam das Bataillon am 4. bei Laussig in ein ziemlich heftiges Tirailleur-Gefecht mit dem ungestüm nachdrängenden Feinde, wobei sich einzelne Schützen besonders auszeichneten. Bei Meißen am 9. Früh wirkten die 3. und 4. Compagnie, als die Franzosen dort von dem Ueberschreiten der Elbe abgehalten wurden, in hervorragender Weise mit, da ihre Büchsen ihnen das sichere Schießen über den Fluß hinüber erlaubten. In der Schlacht bei Bautzen vertheidigte die 1. und 2. Compagnie einen Damm und ein Gehölz am rechten Ufer der Spree, die 3. und 4. Compagnie deckten eine Batterie, welche von Cavallerie bedroht wurde. Auch in dieser Schlacht war der Verlust des Bataillons bedeutend im Verhältniß zu seiner Stärke; 54 Mann waren nämlich außer Gefecht gesetzt, wovon 14 Todte, darunter Lieutenant v. Offeneg, und 40 blessirt, worunter Lieutenant v. Scheurich, der als Führer bei dem Freiwilligen-Detachement stand. Bis zum Waffenstillstande kam nur die 1. und 2. Compagnie noch zweimal, bei Haynau am 26. und bei Liegnitz am 27. Mai in kriegerische Thätigkeit. Dann wurden zwischen dem Zobtenberge und Strehlen Cantonirungen bezogen. Diese wurden benutzt, um das Material zu erneuern, Ersatz-Mannschaften heranzuziehen und noch mehr Friewillige aufzunehmen, denn man fühlte wohl, daß bis jetzt Alles nur ein Vorspiel gewesen sei, der eigentliche Kampf auf Tod und Leben erst beginnen müsse.

Am 7. August wurden die Cantonnements verlassen und mit ihren Brigaden nach Sachsen marschirt. Nach einem hitzigen Tirailleurgefecht in dem Dorfe Leubnitz bei Dresden vertheidigten die Schützen während der Schlacht das hart angegriffene Dorf gegen die anstürmenden Franzosen und erlitten einen Verlust von 7 Todten und 15 Verwundeten. Ohne von den entscheidenden Vorgängen bei Kulm unterrichtet zu sein marschirte General v. Kleist über Nollendorf gegen das Corps des Generals Vandamme vor. Zwischen Nollendorf und Peterswalde stießen die Kolonnen mitten in einem Walde auf feindliche Kavallerie, welche sich auf der Flucht vom Schlachtfelde befand. Hier war es, wo die Schützen eines ihrer tapfersten Bravourstücke vollbrachten. Kaum war die erste Verwirrung vorüber, als sie die Waldränder entlang eilten, sich hinter Buschwerk und Stubben deckten und den Feind bis ungefähr 100 Schritt heranließen, um ihm dann ein so mörderisches Feuer zu geben, daß die Kolonnen desselben völlig erschüttert auseinander stoben und sich, da sie den Feind hinter sich glaubten, in den Wald zurückziehen wollten. Nun griffen aber 4 Züge unserer schlesischen Schützen in der Front und 2 in der Flanke mit Hurrah! an und machten in wenigen Minuten 400 Gefangene, sämmtlich vom 52. französischen Linien-Regt. Eine dritte französische Kolonne kam gar nicht bis in Schußweite, aber auch sie wurde angegriffen, zersprengt und theilweise zu Gefangenen gemacht. Die Schützen hatten 15 Verwundete und 5 Todte, unter den letzteren Kapitän de Marées, der bei jeder Gelegenheit voran gewesen war. Dafür hatten sie aber nicht weniger als 670 Gefangene, unter denen 2 Stabsoffiziere, gegen 80 Beutepferde und 2 Fahnen gewonnen. Unter den vielen Todten, welche den Boden bedeckten, befand sich auch der französische General Dessaix.

Bei Höllendorf kam das Bataillon am 5. Septbr. abermals in's Feuer, wobei der Feind aus dem Dorfe vertrieben wurde. Am 8. kam die erste Kompagnie beim Dorfe Heidenau a. E. in ein Gefecht, bei welchem gleich Anfangs ein am Ufer liegendes Fabrik-Gebäude von ihr genommen wurde. Auch der übrige Theil des Bat. kam, als Napoleon selbst mit Verstärkung heranrückte, in starkes Kanonenfeuer, in welchem 1 Schütze fiel, Lieut. v. Möllendorf und 4 Schützen blessirt wurden.

Das Bataillon folgte nun den weiteren Bewegungen des Corps nach Böhmen, nahm an den verschiedenen kleineren und größeren Gefechten, am 13. bei Schönwalde, am 15. bei Höllendorf, am 17. beim Verhau von Tellnitz Theil, und rückte dann mit nach Sachsen ein. Der Dienst der Schützen war namentlich in diesem Zeitraum ein sehr anstrengender. Stets auf Vorposten und Patrouillen, hatten sie fast keine Stunde vollständig Ruhe, und da Freund und Feind die Wirksamkeit des Büchsenfeuers kennen gelernt, so wollte jeder Truppenführer Schützen bei sich haben. Zu einem bedeutenden rangirten Gefechte kam es aber bis zur Schlacht bei Leipzig für das Bataillon nicht. Bei dieser war jedoch die Thätigkeit und leider auch der Verlust sehr viel größer als bisher. Die 1. und 2. Kompagnie, dem österreichischen Corps v. Klenau zugetheilt, besetzten nach längeren hitzigen Tirailleurgefechten am 17. Oktober das sogenannte Universitäts-

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. März. Die Verkündung eines Verbotes der Pferdeausfuhr aus den deutschen Staaten steht in den nächsten Tagen bevor. Daß aber Oesterreich in der Bundesversammlung einen Antrag auf Mobilmachung der deutschen Bundesheere stellen werde, wird nicht erwartet. Sollte ein solcher Antrag nöthig werden, so wird er, darüber hat man schon sichere Angaben, von anderer Seite ausgehen. (Leipz. Z.)

Frankfurt, 3. März. Die Einführung Herrn v. Usedom's, des neuen Gesandten Preußens bei dem deutschen Bunde, erfolgte in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung. Die Angelegenheiten, mit denen die Bundesversammlung sich in dieser Sitzung beschäftigte, gehörten dem Gebiete der innern Verwaltung an. Es dürfte an der Zeit sein zu bemerken, daß die allwöchentlich in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Berichte über die Bundessitzungen keineswegs die gesammte am Bunde entwickelte Thätigkeit resumiren und selbstverstanden auch die Anordnungen nicht enthalten können, welche die Bundesbehörde zu treffen für nothwendig erachtet. Aus ihrem Inhalte, wie es hier und da geschieht, folgern zu wollen, daß die Bundesregierungen, welche in der Bundesversammlung vertreten sind, die Zeitlage und die möglichen Eventualitäten nicht ernstlichst in das Auge faßten und über die Maßnahmen für alle Eventualitäten beriethen und sich vereinbarten, ist ein großer Irrthum. (Dr. J.)

München, 2. März. In einer heutigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer hat, dem Vernehmen nach, Herr v. d. Pfordten die Mittheilung gemacht, daß die Regierungen des Zollvereins sich über ein Pferdeausfuhrverbot geeinigt haben und die Veröffentlichung dieses Verbotes in zwei bis drei Tagen bevorstehe. In derselben geheimen Sitzung brachte der Kriegsminister eine Kreditforderung von 6 Millionen Gulden ein, behufs militärischer Ausgaben für außerordentliche Fälle. — Sie haben jüngst die Mittheilung aus Paris erhalten, Kaiser Napoleon habe unsern Gesandten in Paris, Baron Wendland, Vorwürfe über die Haltung Baierns gemacht. Hier hat man eine andere Version: es heißt, der Kaiser habe dem Gesandten auf einem der letzten Bälle in den Tuilerien in sehr auffallender Weise den Rücken gekehrt und ihn keines Wortes gewürdigt. So erzählt man in hiesigen vornehmen Kreisen. Unterdessen giebt der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Meneval, fast wöchentlich ein großes Diner, wozu alle Gesandten ohne Ausnahme, die verheiratheten in neuester Zeit auch mit ihren Gemahlinnen, geladen werden, wobei es denn natürlich auch stets sehr „diplomatisch" zugeht. — Dem Karnevalstreiben thut übrigens die trübe Weltlage keinen Eintrag bei uns. Ball auf Ball folgt sich.

Hannover, 3. März. Die amtliche „Neue Hannoversche Zeitung" berichtet: „Der König empfing am heutigen Tage den kaiserlich französischen außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen von Damremont, in einer besonderen Audienz, um aus dessen Händen ein an ihn gerichtetes Schreiben des Kaisers der Franzosen entgegenzunehmen."

Itzehoe, 5. März. [Der verfrühte Zeitungsbericht. — Ausweisung.] In der gestrigen Sitzung wurden 60 weitere schleswig-holsteinische Adressen als eingegangen angezeigt. Ehe man zur Tagesordnung überging, bemerkte der Präsident: „Es sei ihm vom königl. Kommissarius eine Mittheilung über das Resultat der Untersuchung zugegangen, welche über die zu frühe Veröffentlichung eines Theiles des Verfassungsberichts eingeleitet worden. Es habe sich ergeben, daß zwei Korrespondenten (der für das „Frankfurter Journal" und der für den „Hamburger Correspondenten") einen Schriftsetzer und einen Lehrling der hiesigen Druckerei zu verleiten gewußt hätten, ihnen die Aktenstücke in Betreff des Verfassungsentwurfs zuzustellen, ehe man dieselben für die Oeffentlichkeit bestimmt habe. In Folge dieses Vergehens seien nun die beiden in der Druckerei Angestellten ihres Dienstes entlassen und, was die beiden Korrespendenten betreffe, so sei der eine derselben schon auf polizeilichem Wege ausgewiesen, und der andere, welcher augenblicklich unwohl, werde ausgewiesen werden, sobald seine Gesundheit wieder hergestellt sei.

Oesterreich.

Wien, 3. März. In Folge einer längeren mit Baron Werner gehabten Konferenz, in welcher dem britischen Gesandten, Lord Cowley, alle von Oesterreich mit den verschiedenen italienischen Mächten abgeschlossenen Verträge zur Einsicht vorgelegt wurden, unter welchen, wie man vernimmt, sich einige sehr geheime befunden haben sollen, von denen er keine Ahnung gehabt (darauf deutet auch die „Oesterreichische Zeitung" hin), dürfte der hiesige Aufenthalt desselben sich einigermaßen verlängern. Wenigstens hört man, daß Lord Cowley einen eigenen Courier mit einer ausführlichen Depesche, in welcher er um weitere Verhaltungsmaßregeln gebeten, gestern nach London abgefertigt habe. Man fügt hinzu, daß der edle Lord durch die ihm vorgelegten Verträge und von den durch Baron Werner ihm gegebenen Erläuterungen eine ganz andere Ansicht, als mit der er hergekommen, von der Sachlage gewonnen und dieselbe mit echt britischer Offenheit in der oben erwähnten Depesche dem englischen Kabinet zu erkennen gegeben haben soll. Der hier weilende k. belgische Minister Herr Mercier wurde auch schon von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, und heißt es, daß er im Auftrage des Königs Leopold die englischen Vermittelungs-Bemühungen nach Kräften unterstützen soll. In hiesigen politischen Kreisen wird versichert, daß die Donau-Fürstenthümer- und Donauschifffahrts-Angelegenheiten bis jetzt noch nicht Gegenstände einer Unterhaltung zwischen unserem Minister des Auswärtigen und Lord Cowley gewesen wären, was so ziemlich den Beweis liefern dürfte, daß diese Fragen nur sekundärer Natur sind und der Hauptzweck der vertraulichen Mission Cowley's auf eine friedliche Ausgleichnng der in der italienischen Frage sich gegenüberstehenden französisch-österreichischen Anschauungen gerichtet ist. — Unsere triester Rheder haben die Absicht, sich bei Zeiten um eine neutrale Flagge umzusehen, unter der sie beim Ausbruche des Krieges unbehelligt von französischen Kaperschiffen ihren Handel fortbetreiben könnten. Es wurde hierzu die türkische oder die nordamerikanische Flagge, letztere in erster Reihe, in Vorschlag gebracht, weil sie bei allen seefahrenden Nationen am meisten in Ansehen steht. (K. Z.)

Wien, 5. März. [Die festen Plätze Ferrara und Piacenza.] Die gestrigen Personalnachrichten bringen Veränderungen in den Kommandantenposten der festen Plätze Ferrara und Piacenza. Dieses Faktum spricht deutlich: die kaiserliche Regierung will unbeirrt von dem Geschrei jenseits des Rheins und des Ticino, wenn auch die Räumung von Rom und Civitavecchia analog mit jener von Ancona und Bologna erfolgt, ihr gutes Recht vertreten, und trifft jene Fürsorge, welche eine Ueberraschung unmöglich macht. Das Besatzungsrecht in Ferrara und Comacchio gründet auf Art. 103 der wiener Kongreß-Akte, jenes in Piacenza auf den Vertrag vom 10. Juni 1817 Art. 5 und auf den frankfurter Generalrezeß vom 20. Juli 1819, Art. 46; diese am Po gelegene Stadt des Herzogthums Parma hat so lange k. k. Truppen aufzunehmen, als der spanische Zweig der Bourbonen nicht erloschen ist. Wenn turiner und pariser Blätter die naive Bemerkung machen, Piacenza werde stark befestigt, so läßt sich darauf antworten, daß man Angesichts der herausfordernden Haltung die ausgedehnten schwachen und im schlechten Zustande befindlichen Wälle stützen müsse, indem sie durch entsprechende Verschanzungen verstärkt werden. Es ist kein Grund, dieses Faktum bestreiten zu wollen. Unsere neuesten Briefe, schreibt die „Mil. Ztg." aus der Lombardei, sind weniger zufriedenstellend, in Mailand, Brescia und Pavia mahnt die Stimmung an jene, die vor zehn Jahren maßgebend war; bei Pavia versuchte eine Rotte, aus Piemont kommend, die Grenze zu überschreiten und Unruhen anzuzetteln, nahm jedoch Reißaus, als sich ein Patrouille von unserer Seite zeigte.

♀ **Wien**, 6. März. Seit gestern Abends nnd heute ist Alles in großer Bewegung über den Inhalt des telegraphisch angekündigten „Moniteur"-Artikels, und die Börse, so entmuthigt sie noch gestern Mittag war, schlug in die friedlichste Stimmung um und begrüßte denselben mit einer rapiden Hausse. Eine Ueberraschung ist allerdings diese famose Kundgebung der französischen Regierung, weil sie die ganze kriegerische Bewegung der letzten Wochen auf den Kopf stellt und dieselbe nur als eine lügnerische und verleumderische Agitation der Presse hinstellt. In der That ist dieselbe nur ein Rückzug von der betretenen Bahn und ein Zurücklenken in die früheren diplomat. Schachzüge. Wie man glaubt, haben die vereinten Anstrengungen Englands und Preußens, zu denen sich in der letzten Stunde auch Rußland beigesellt haben soll, bewirkt, daß der Kaiser der Franzosen sich mit den von Oesterreich gemachten billigen Vorschlägen begnügt und die sogenannte italienische Frage vertagt hat. Man glaubt aber nicht, daß sie gelöst sei. Die Furcht vor einer europäischen Coalition scheint den Kaiser der Franzosen bestimmt zu haben, die turbulente und revolutionäre Politik Sardiniens für den Augenblick im Stiche zu lassen. Wir zweifeln dagegen nicht, daß sie wieder aufgenommen werden wird, wenn die Situation sich für Frankreich erst günstiger gestaltet hat, und darum ist der Gewinn ein sehr prekärer, welcher aus der neuesten Friedenskundgebung des pariser „Moniteur" für die europäische Lage erwächst. Für Oesterreich enthält der Artikel einen Passus, welcher zwar keiner Widerlegung bedarf, aber auffallend erscheint durch die Wiederholung in den Spalten des pariser „Moniteur". Bekanntlich war es Herr v. Cavour, welcher Oesterreichs Benehmen als herausfordernd bezeichnet und die Rüstungen Piemonts damit gerechtfertigt hat, daß sie durch einen eventuellen Angriff Oesterreichs hervorgerufen wären. Die öffentliche Meinung bezeichnete mit seltener Einstimmigkeit diese Behauptung als eine Lüge, da man recht wohl weiß, daß unsere Regierung eher an alles Andere als einen Angriff auf Piemont denkt. Der pariser „Moniteur" behauptet nun, daß der Kaiser der Franzosen dem Könige von Sardinien nur versprochen, gegen einen Angriff von außen, d. i. von Oesterreich, ihn in Schutz zu nehmen. Also auch von Paris aus will man der Welt glauben machen, daß Oesterreich eine aggressive Politik verfolge. Ist dies nun blos ein wohlberechnetes Spiel, die Welt zu täuschen und sich einen Weg zum Rückzuge offen zu lassen? Oder beruht die Aggression Oesterreichs in den Specialverträgen mit verschiedenen Staaten Italiens? Wir zweifeln nicht, daß unsere Regierung durch eine kräftige Kundgebung dieser künstlich erregten Furcht vor Oesterreich begegnen wird.

Italien.

Vom Po, 25. Februar. Es geht die Rede von einer neuen Note Englands, welche in sehr ernsten Ausdrücken gegen alle aggressiven Gelüste gerichtet sein soll. Diese Note soll in direkter Verbindung stehen mit der Reise Lord Cowley's nach Wien, d. h. mit Versuchen, den Frieden aufrecht zu erhalten. Dergleichen kommt der hiesigen Kriegspartei sehr ungelegen; man erfindet alles Mögliche, um den Eindruck solcher Bestrebungen zu schwächen, und schickt lügenhafte Artikel und Depeschen in die Welt hinaus. — Dennoch sehen sich mehrere Organe genöthigt, „pazienza" zu predigen, ein Thema, welches nach den Kriegs- und Siegeshymnen der letzten Wochen wie die Faust auf's Auge paßt. Diese „Geduldsperiode" wird zur Flugschriftenfabrikation und zu einer Dokumentensammlung benützt; ganz besonders wird Dasjenige mit Sorgfalt gesammelt, was Hr. J. de Maistre jemals gegen Oesterreich vorgebracht hat. (St.-A. f. W.)

Frankreich.

Paris, 3. März. Nach authentischen Berichten, welche uns aus Rom zugehen, hatte in den dortigen politischen Kreisen die Thronrede des Kaisers Napoleon und die letzte Verhandlung des britischen Parlaments über die italienische Frage einen sehr tiefen und beunruhigenden Eindruck gemacht. Es war anfänglich von sehr heftigen und nachdrücklichen Remonstrationen gegen die Bestrebungen Frankreichs die Rede, indessen entschloß man sich, insbesondere auf Anrathen des Kardinals Antonelli, dessen freier und scharfsinniger Geist gewaltsamen Maßregeln widerstrebt und ruhige Auskunftsmittel vorzieht, in einer Note den Abzug der französischen Truppen formell zu verlangen. Zugleich aber erhielt der Unterstaats-Sekretär Monsignor Berardi den Auftrag, dem französischen Gesandten, Herrn v. Grammont, die Unzufriedenheit des Papstes über die neuesten Vorgänge in sehr entschiedenen Ausdrücken auszudrücken. Aehnliche Eröffnungen wurden durch Herrn Berardi der österreichischen Legation gemacht. Man glaubt freilich in Rom nicht an eine Revolution, sondern nur an revolutionäre Versuche, aber die Polizei ergreift bereits sehr energische Maßregeln, um Unruhen zu verhüten, welche um so bedauerlicher sein würden, als gegenwärtig eine so große Menge von Fremden in Rom verweilt, daß Engländer mehrere Stunden in öffentlichen Wagen haben warten müssen, bevor sie in der ewigen Stadt ein Unterkommen finden konnten. Wahrscheinlich wird Fürst Chigi, gegenwärtig päpstlicher Nuncius in München, mit einer Mission der Papstes an den Kaiser Napoleon betraut werden. Es ist hier in Paris einige Unruhe eingetreten. Man spricht von Verhaftungen einiger Fremden, namentlich Italiener. Man hat große Strenge angewendet, um die Namen derjenigen Personen zu ermitteln, welche dem Maskenballe des Herrn Fould beigewohnt haben, und ich erfahre aus guter Quelle, daß der Kostüm- und Maskenball, der in den Tuilerien stattfinden sollte, abbestellt worden ist. Daß die kaiserliche Garde nach Lyon geht, ist unbegründet. Es herrscht gegenwärtig eine große Bewegung in der Artillerie, dieselbe rührt aber daher, daß das gegenwärtige Artilleriesystem vollständig geändert wird und daß man die neu erfundenen gezogenen Kanonen, so weit die zu denselben erforderlichen Lafetten fertig sind, einführt. (Pr. Ztg.)

Paris, 3. März. General Bourbaki ist gestern in Paris gewesen und hat eine lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt. Dieser General verläßt sein Korps in Grenoble, um sich nach Algerien zu begeben, wo er zwei Divisionen Zuaven und Eingeborne zu bilden hat. Diese Divisionen sollen auf den Kriegsfuß gesetzt und somit je 10,000 Mann stark werden. — Einiges Aufsehen erregt es, daß man

---

holz. Die beiden anderen Kompagnien hatten an diesem Tage das Gefecht vor Wachau bei der 9. Brigade mitgemacht, wobei sie sehr vom feindlichen Kanonenfeuer zu leiden hatten. Beide Kompagnien waren in Folge dessen so geschwächt, daß sie nun in eine zusammengestellt werden mußten. Bei dem entscheidenden Vorrücken gegen die Stadt Leipzig kamen die Schützen nicht mehr ins Gefecht, sondern folgten nur ihren Brigaden und lagerten, als die Stadt genommen war, dicht vor derselben. Der Verlust, den das ganze Bataillon an diesen Tagen vor und bei Leipzig hatte, betrug an Todten 41 und an Verwundeten 107 Mann, wovon bei weitem der größere Theil auf die 2. und 3. Compagnie am Tage vor Wachau kam. Von den Offizieren waren verwundet: v. Rappard, v. Hollenk, v. Rödel, v. Firks, v. Taubenheim; gefallen Major v. Münchow und Lieutenant Kühn. Zwei Tage blieb das schlesische Schützenbataillon in seinem Bivouac unter den Mauern Leipzigs stehen und folgte dann seinem Armeekorps über Naumburg nach Erfurt, welche Festung am 28. eingeschlossen wurde. Damit sich auf allen Punkten der Einschließung Büchsenschützen befinden sollten, wurden die 4 Compagnien des Bataillons auf die ganze Ausdehnung derselben vertheilt, und für diesen Zweck jede einer andern Brigade zugetheilt. Der Zorn gegen die Franzosen war durch einen nächtlichen Ausfall derselben gegen das Dorf Iigershofen, wo die 4. Compagnie ruhig in den Häusern lag, aufs höchste gesteigert, und die Mannschaft suchte jede Gelegenheit, mit der Festungsbesatzung anzubinden. So gelang es einer von Lieutenant Scholz geführten Schützenpatrouille von 1 Unteroffizier und 2 Mann sich Nachts bis an das Weimarsche-Thor heranzuschleichen, an demselben hinaufzuklettern, wobei Lieutenant Scholz der dort stehenden französischen Schildwache das Bayonnet vom Gewehr abzog und damit zurückkehrte.

Mit dem 24. Dezember wurden die Compagnien wieder vereinigt und bezogen nun bis zum 6. Januar 1814 Kantonnirungsquartiere in Thüringen, von wo alsdann aufgebrochen und an den Rhein marschirt wurde. Am 19. überschritt die 2. und 3. Compagnie mit der 9. Brigade den Rhein bei Koblenz, die 1. und 4. bei der 11. Brigade aber wegen starken Eisganges erst am 24., und zwar auf kleinen Kähnen bei gefährlichem Eistreiben. Von Koblenz aus marschirte die 11. Brigade mit der 1. und 4. Compagnie nach Thionville, vor welcher Festung sie am 31. gerade in dem Augenblicke ankamen, wo einige hundert Mann französischer Infanterie einen Ausfall machten und sich mit dem brandenburgischen (jetzt 6.) Kürassier-Regiment herumschlugen. Eine von den Schützen ausgesetzte Feldwacht von 1 Offizier und 30 Schützen nahm tapfern Antheil an dem Zurückwerfen des Feindes.

Von Thionville folgten beide Compagnien den Bewegungen der Brigade nach St. Dizier, Vitry, Chalons, La Fere Champenoise bis Etoges, wo das Bataillon seinen für alle Zeiten denkwürdigen Ehrentag hatte, obgleich der Ausgang des Gefechts im Allgemeinen kein günstiger für die preußische Armee war. Der Vorgang bei Etoges war eigentlich eine Fortsetzung des heftigen Treffens bei Montmirail am 11. Februar. Schon am 13. hatten die beiden Schützencompagnien während des Vorrückens bei Etoges einen Busch vom Feinde gesäubert, welcher für die feindliche Stellung von Wichtigkeit war. Von hier aus wurde am 14. gegen Montmirail vorgerückt, und zwar hatte die 11. Brigade die Avantgarde. Gegen Mittag kam dieselbe an das erste vom Feinde besetzte Dorf Jeanvilliers. Sie ging zum Angriff vor, wurde aber zurückgeworfen, als sich eben auch feindliche Kavallerie auf freiem Felde in Massen zeigte. Die inzwischen vor dem Dorfe postirten Schützen, etwa 230 Mann stark, waren in Kolonnen zusammengerückt und verhielten sich abwartend. Als sie sahen, daß die feindlichen Reiter auf die aus dem Dorfe herausgedrängte preußische Infanterie losstürmten, befahl der Hauptmann von Neumann, gegenwärtig General der Infanterie und General-Adjutant Seiner Majestät des Königs, seinen Schützen die Hirschfänger auf die Büchse zu pflanzen und mit Hurrah! gegen die Kavallerie vorzugehen, welche noch bei der Niedermetzelung der Infanterie beschäftigt war. Ganz verwundert, daß ein so kleiner Trupp preußischer Grünröcke sich unterstand, Kavallerie und noch obendrein im Augenblicke ihre Sieges angreifen zu wollen, machten einzelne Eskadrons Kehrt und sprengten auf die Anstürmenden los. Nun ließ Hauptmann v. Neumann die im Sturmschritt vorgehenden Schützen halten und befahl, nicht eher zu schießen, bis er kommandiren würde. Mit gespanntem Hahne erwarteten die Schützen das Kommando, und es fiel wirklich, trotz der heftigen Aufregung des Augenblicks, kein Schuß eher, bis die Kavallerie auf 50 Schritt heran war. Dann erfolgte aber auch eine so wirksame Salve, daß fast mehr Pferde als Reiter zurück jagten. Nur einzelne französische Kavalleristen jagten auf die Schützen zu. Da unterdessen die Infanterie beim Dorfe auseinandergesprengt war, so zog sich Hauptmann v. Neumann, fortwährend von französischen Plänklern umschwärmt, über das Feld bis an den Paß von Etoges zurück und besetzte den hochliegenden Waldrand, von wo aus er die in der Ebene angegriffene preußische Kavallerie trefflich unterstützte. Trotz der Gefährlichkeit des ganzen Gefechts hatten die Schützen nur geringen Verlust, der sich eben daraus erklärt, daß sie keine feindliche Infanterie gegen sich gehabt. Die 2. und 3. Kompagnie erlebten bei der 9. Brigade gleichfalls mehrfache rühmliche Gefechte. Vor Soisson kamen die 4 Kompagnien auf einige Zeit zusammen und dann ging es nach Laon, wo sie in die allgemeine Schlachtstellung einrückten. Am 20. März machte die 4. Kompagnie eine Rekognoscirung gegen Nismes.

Nach der Einnahme von Paris mußte das Bataillon gleich weiter südlich gegen Orleans vorrücken, und marschirte dann nach der Picardie, nördlich von Paris, wo bis zum 13. Mai Cantonnirungs-Quartiere bezogen wurden, ging dann nach Mons und später nach Verviers, im Monat August endlich, nachdem das freiwillige Jäger-Detachement abgelöst, und nach Schlesien zurückgegangen war, nach Aachen, wo dasselbe bis zum März 1815 stehen blieb. In dem darauf folgenden Feldzuge nahmen die 1. und 2. Kompagnie an der Schlacht von Ligny Theil, während die 3. und 4. Kompagnie bei St. Amand und Brie blutige Verluste hatten. Der verlorenen Schlacht und dem schlechten Anfange des Feldzuges, folgte am 17. der außerordentlich anstrengende Marsch von Ligny bis Wavre, und die glänzend gewonnene Schlacht bei la belle Alliance. Am Abend des 17. kam die 3. und 4. Kompagnie auf Vorposten in der Richtung nach Brüssel, und am 18. gingen sie mit dem 1. Armeekorps, und bei ihrer 1. Brigade, im Eilmarsch dem Kanonendonner auf dem Schlachtfelde bei Waterloo nach. Todtmüde und hinfällig kamen die Truppen erst gegen 7 Uhr Abends bei dem Dorfe Smouhem an, aus welchem soeben nassauische Infanterie von den Franzosen vertrieben worden war. Da Smouhem ein überaus wichtiger Punkt für die Entscheidung der Schlacht war, so erhielt Major von Neumann den Befehl, dasselbe sofort mit seiner 3. und 4. Kompagnie, und einem Füsilier-Bataillon anzugreifen. Ohne den Mannschaften Zeit zur Erholung zu lassen, denn Major von Neumann wußte, daß Kanonendonner das beste Aufmunterungsmittel ist, stürzte sich alles auf das Dorf, und nahm es, ohne so heftigen Widerstand zu finden, wie man erwartet hatte. Im Besitz des Dorfes, wurde die eine Kompagnie links gegen Planchenoit, die andere rechts an den linken Flügel der niederländischen Armee gesendet, um die Verbindung mit beiden in vollem Gefecht begriffenen Punkten herzustellen. Von dieser Detachirung an bis zum Ende der Schlacht befanden sich die beiden Schützen-Kompagnien dauernd in einem lebhaften Tirailleurgefecht. Der Feind zog sich ge-

plötzlich den Befehl ertheilt hat, in Fontainebleau Gemächer für einen Souverain einzurichten. Andererseits ist nach Cherbourg der Befehl ergangen, die kaiserliche Yacht „Der Adler" bis zum 15. April in Bereitschaft zu setzen. Beim Tapezirer des Kaisers werden in diesem Augenblicke die Möbel für die Kajüten des Kaisers und der Kaiserin fertig gemacht. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern den Ball des Grafen Morny besucht und sind im Domino erschienen. Die Prinzessin Mathilde war als „Nacht" verkleidet. Man hat ein Individuum verhaftet, das sich ohne Karte einschleichen wollte. Der Verhaftete ist durchaus kein Mensch mit gefährlichen Absichten; er ließ sich zu dem unbedachten Schritte blos durch die Neugierde verleiten, auch einmal einem kostumirten Balle der offiziellen Welt beizuwohnen.

Der Herzog von Montebello ist immer noch hier. Es scheint, daß er noch nicht auf seinen petersburger Gesandtschaftsposten zurückkehren, sondern vor der Hand in Paris bleiben wird, da er für den Fall, daß der Krieg ausbricht, den Grafen Walewski ersetzen soll. — Das Gerücht, Graf Cavour sei heimlich in Paris, ist nicht begründet. Hr. Nigra, des Grafen Kabinets-Chef, der sich seit einigen Tagen in Paris befindet, gab zu diesem Gerüchte Veranlassung. — Die „Patrie" droht heute Baiern mit dem Zorne Frankreichs, weil es eine Kriegs-Anleihe machen wolle.

In Betreff des Abzuges der Franzosen aus dem Kirchenstaate wird dem „Nord" von hier geschrieben, die Sache habe folgenden Verlauf gehabt: Frankreich habe um Raum für weitere 1000 Mann gebeten. Kardinal Antonelli habe diesen Raum verweigert; hierauf sei es zu Weiterungen gekommen, worauf Antonelli den offiziellen Wunsch, die fremden Truppen möchten den Kirchenstaat räumen, ausgesprochen habe. Dies sei gleichzeitig in Paris und Wien notificirt und als Frist ein halbes Jahr anberaumt worden. Die Räumung erfolgt also nicht plötzlich, wie der „Constitutionnel" gestern anzeigte, sondern in aller Gemächlichkeit, so daß die italienische Frage Zeit hat, ihr wahres Antlitz zu enthüllen, bevor Frankreich und Oesterreich ihre Positionen im Kirchenstaate vollständig aufgegeben haben.

Der „Independance belge" wird von hier geschrieben, daß in den östlichen Departements bereits 10,000 Pferde (?) angekauft worden seien, und daß seit 3 Wochen auch täglich auf der cherbourger Bahn für die Kavallerie-Remonte 50 Stück Pferde befördert werden.

Aus Marseille, 2. März, meldet der „Semaphore": „Gestern Morgens schiffte die „Newa", aus Algier kommend, drei Compagnien und den Stab des 56. Infanterie-Regiments aus. Diese Truppen gehen nach Lyon zu den dort bereits befindlichen Corps."

Dem „Nord" wird als bedenkliches Symptom der jetzigen Lage bezeichnet, daß neuerdings die politischen Verwickelungen zwischen Frankreich und Wien mehr und mehr den Charakter persönlicher Gereiztheit bei den maßgebenden Personen annehmen. Genau so sei es vor Ausbruch des orientalischen Krieges gegangen, wo persönliche Gereiztheit die Ereignisse, wenn auch nicht hervorgerufen, so doch bedeutend beschleunigt habe.

Die diesjährigen Rekruten werden der Mehrzahl nach rasch eingekleidet und sofort nach Algerien geschickt, wo sie bis Ende April einexercirt sein müssen. Die Regimenter im östlichen Frankreich, darunter das 72. Linien-Regiment in Metz, haben Weisung erhalten, ihre Schuhvorräthe um 2000 Stück zu vermehren.

Paris, 4. März. Mit der Räumung des Kirchenstaates ist man hier entweder noch nicht ganz im Klaren, oder man will der Welt darüber noch einige Zweifel lassen. Auffallend wenigstens ist es, daß der halboffizielle „Constitutionnel" den Abmarsch der Truppen von Rom als begonnen meldete, daß darauf der „Moniteur" diese Mittheilung als „zum mindesten verfrüht" bezeichnete, während in einer zweiten Note der „Constitutionnel berichtet: „Wir erfahren heute Abends, daß die Bewegung der französischen Truppen nach Civita-Vechia begonnen hat." In solchen Dingen ist der Anfang bekanntlich oft himmelweit vom Ende entfernt; doch ist nicht wohl anzunehmen, daß die Franzosen in dem ungesunden Civita-Vecchia lange rasten werden. Uebrigens soll der Befehl zur Räumung Roms direkt aus den Tuilerien und ohne Wissen der Minister erfolgt sein; ja, gestern wußte man selbst in den Ministerien, die davon zunächst Kenntniß haben mußten, noch nichts Offizielles über diesen folgenschweren Schritt. Die neuesten Depeschen, welche hier aus Wien eingetroffen sind, melden, daß die Cowley'sche Mission zwar langsam, aber sicher vorangehe und sich bis jetzt noch keine unüberwindliche oder das Resultat gefährdende Schwierigkeit gezeigt habe. Das eigenhändige Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser Franz Joseph, von dem an der Börse gefabelt wurde, gehört jedoch ins Reich der frommen Wünsche. Dagegen wird aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle versichert, daß Baron Hübner dem Grafen Walewski gestern Morgens die in Wien aufgestellten Gegenvorschläge vorgelegt habe. Europa würde demnach wenigstens aus der ersten unbehaglichen Periode der jetzigen Krisis, aus der Zeit allgemeiner Redensarten und widersprechender Gerüchte, heraus sein; aus Antrag und Gegen-Antrag wird sich zum mindesten mit Bestimmtheit formuliren lassen, wie weit Frankreich vorgehen und wie weit Oesterreich nachgeben will. Was die österreichische Auffassung der italienischen Frage anbetrifft, so soll Graf Buol das vorgeschlagene Protektorat der europäischen Großmächte über die italienischen Staaten zweiten Ranges zwar annehmbar befunden, jedoch verlangt haben, daß Piemont gleichfalls in die Klasse der Staaten aufgenommen werde, denen ihr Gebiet garantirt, die aber dadurch zugleich zu ewiger Neutralität angewiesen würden. Es versteht sich von selbst, daß, wenn Oesterreich diese Forderung als eine Conditio sine qua non behandelt, Napoleon III. wie Victor Emanuel sich eher Alles, als diesen Strich durch ihre Berechnungen, gefallen lassen werden. Dieses Gefühl ist hier so vorherrschend, daß wohl nur darauf das jedenfalls verfrühte Gerücht beruhte, der Kaiser habe die österreichischen Gegen-Anträge sofort als unannehmbar zurückgewiesen. Man glaubt hier nicht an den Ernst österreichischer Konzessionen, sondern meint, des Pudels Kern sei einzig und allein das Streben, England und Preußen aus der Neutralität heraus zu manövriren und zu offener Parteinahme „auf alle Fälle" gegen Frankreich zu bewegen.

Das in Bourges stehende 29. Linien-Regiment hat bereits seine Lagerzelte, so wie sein sämmtliches Kriegszeug erhalten. Ohne Zweifel ist diese Maßregel keine vereinzelte.

In Sardinien werden sämmtliche Werbungen „auf die Dauer des Krieges und ein halbes Jahr nach dem Abschlusse des Friedens" abgeschlossen.

Prinz Louis Lucian Bonaparte ist durch Dekret vom heutigen Tage zum Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion befördert worden.

Die Fregatte Panama fuhr am 3. März von Marseille nach Toulon.

Großbritannien.

London, 3. März. [Vom Hofe.] Bei dem gestrigen zweiten Lever dieser Saison, waren Kabinet und diplomatisches Korps beinahe vollständig vertreten. Es wurden Ihrer Majestät der Königin 200 Gentlemen vorgestellt, darunter der Baron M. Marochetti, Attaché der sardinischen Gesandtschaft, durch den Marquis d'Azeglio, und W. Delanecy, Bischof von West-Newyork, durch den amerikanischen Gesandten. Vor dem Lever hatten Lord Derby und Earl Haddington Audienz; nach demselben überreichte Mr. John Barker, Mitglied des gesetzgebenden Raths von Süd-Australien, der Königin eine Gratulations-Adresse der genannten Versammlung, zur Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen.

Das Oberhaus hielt gestern, wie gewöhnlich keine Sitzung. In der des Unterhauses beantragte Mr. Locke King die zweite Lesung der „Real Estates Intestacy Bill," welche bestimmt, daß Grundvermögen (Grund und Boden), dessen Eigenthümer ohne Testament gestorben ist, unter die Kinder und die Wittwe vertheilt werde, sowie dies schon das Gesetz in Bezug auf persönliches Vermögen verfügt (bisher fällt aller Grund und Boden in Ermangelung von testamentarischen Bestimmungen dem Erstgeborenen zu). Lord W. Graham stellt ein Amendement auf Lesung in 6 Monaten, d. h. auf Verwerfung. Unter den Gründen gegen die Bill, führt er auch den gemüthlichen oder patriarchalischen an, daß viele gute Yeomen nicht gewöhnt seien, ihr Testament zu machen. Mr. Blackburn unterstützt das Amendement. Mr. Mellor und Mr. Milnes unterstützen die Bill aus Gründen der Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Religion. Gegen die Bill sprachen Mr. Henley, Sir G. Cornewall Lewis und Lord Palmerston, letzterer aus allen möglichen Gründen. Die Bill widerstrebe dem Gefühle und den Gewohnheiten des englischen Volkes, und widerstreite dem konstitutionell-monarchischen Prinzip, welches einen landbesitzenden Adel verlange. Die zweite Lesung wird darauf mit 271 gegen 76 Stimmen verworfen.

London, 4. März. Gestern Nachmittags um 3 Uhr war Cour in Buckingham Palace. Der ehemalige Minister des Innern, der sehr ehrenwerthe Spencer Walpole, legte sein Amtssiegel in die Hände Ihrer Majestät nieder, worauf sein Nachfolger, Sotheron Estcourt, vereidigt ward und von der Königin sein Amtssiegel erhielt. — Die Königin und der Prinz-Gemahl dinirten gestern bei der Herzogin von Cambridge im Palaste von St. James.

Ihre Majestät wird am nächsten Montag in Buckingham Palace ein Kapitel des Distel-Ordens halten, und bei dieser Gelegenheit den Marquis von Ailsa mit den Insignien des Ordens bekleiden.

Das Parliamentary Reform Committee (aus der frühern Administrative Reform Society entstanden) hielt vorgestern ein Meeting, in welchem einstimmig Resolutionen gegen die ministerielle Reform-Bill angenommen wurden. Auch die Westminster-Reform und Registration Society protestirt gegen diese Reform-Bill, die eher „ein Rückschritt als Fortschritt zu nennen sei". Das Norwick Reform Committee hat einen ähnlichen Protest gegen die Maßregel veröffentlicht, die es als eine „Beleidigung der Nation" bezeichnet.

London, 4. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung entgegnete auf eine Frage Ricardo's, die Kündigung des Stade-Zolles betreffend, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Herr Fitzgerald, die Kündigung des zwischen England und Hannover bestehenden Vertrages von Seiten Englands habe dem Artikel 8 des besagten Vertrages gemäß am 14. August vorigen Jahres stattgefunden. Die hannover'sche Regierung habe gewisse Gründe angeführt, weshalb die Kündigung zurückzunehmen sei, und habe einen in diesem Sinne abgefaßten Antrag bei der britischen Regierung eingereicht. Lord Malmesbury habe darauf einen abschlägigen Bescheid ertheilt, jedoch zugleich erklärt, er werde die hannover'schen Gründe in Erwägung ziehen. Es habe sich hierauf ein Schriftwechsel entsponnen, aus welchem die hannoversche Regierung den Schluß gezogen habe, daß England die Kündigung entweder zurückgenommen habe, oder doch zurückzunehmen beabsichtige. Mit dieser Auffassung habe sich die englische Regierung nicht einverstanden erklären können, und sie habe schließlich angezeigt, daß eine Abänderung des Kündigungs-Datums, wie sie Hannover wünsche, nur auf dem Wege amtlicher Unterhandlungen erzielt werden könne. Lord Malmesbury habe dem Vertreter Hannovers, Grafen Platen mitgetheilt, die englische Kündigung vom 14. August werde nach Erachten der Regierung Ihrer Majestät in voller Kraft und Geltung fortbestehen. An dieser Auffassung halte die britische Regierung noch immer fest, und der Vertrag werde mithin am 14. August 1859 erlöschen. — Horsman zeigt an, er werde in der nächsten Sitzung die Vorlegung der zwischen Oesterreich und den italienischen Staaten in Bezug auf die Occupation dieser Staaten durch österreichische Truppen abgeschlossenen Verträge verlangen. Duncombe stellt einen Antrag, welcher sich auf den von den Juden zu leistenden Eid bezieht. Die in der vorigen Session durchgegangene Juden- oder Eidesbill ermächtigt das Haus, einem dem mosaischen Bekenntnisse angehörigen Abgeordneten durch eine Resolution bei Hersagung der Eidesformel von dem Aussprechen der Worte: „und ich schwöre dies auf den wahren Christenglauben", zu entbinden. Der Antrag Duncombe's nun geht dahin, daß, während jetzt in jedem einzelnen Falle eine besondere Resolution nöthig ist, in Zukunft die Weglassung der vorerwähnten Worte ein für allemal selbstverständlich sein soll. Als Gegner der vorgeschlagenen Neuerung tritt natürlich vor Allen Newdegate, der unermüdliche Bekämpfer aller Judenbills, auf. Der Schatzkanzler bedauert, daß der Antrag gestellt worden, da derselbe geeignet sei, eine peinliche Diskussion von Neuem zu eröffnen, über die man in der vorigen Session durch ein Compromiß glücklich hinweggekommen sei. Der Antrag wird schließlich ohne Abstimmung verworfen und statt dessen eine Resolution Walpole's einstimmig angenommen, laut welcher ein Ausschuß zu ernennen ist, der die besten Mittel ausfindig machen soll, die Bestimmungen der auf die Zulassung der Juden bezüglichen Akte zur Ausführung zu bringen. Buxton stellt einen Antrag auf Niedersetzung eines Ausschusses, welcher die Lage der westindischen Kolonien prüfen soll, zieht seine Motion jedoch wieder zurück, nachdem er auf lebhafte Opposition von Seiten Sir E. Bulwer Lytton's und Labouchere's gestoßen ist.

Schweiz.

Bern, 2. März. Der vorgestern eröffnete Große Rath des Kantons Bern hat eben einen Schritt gethan, der sehr folgenreich werden kann. Es lag die von Karrer verfaßte und von vierzig anderen Abgeordneten unterzeichnete Motion vor, welche die Regierung beauftragen wollte, die Intervention des Bundesrathes gegen das Verhalten des päpstlichen Nuncius Bovieri anzurufen und darauf zu dringen, daß gegenüber den Uebergriffen und dem Benehmen desselben die Unabhängigkeit der schweizerischen Stände und die Ehre ihrer Vertreter für jetzt und die Zukunft gewahrt werde. Hr. Karrer suchte zu zeigen, daß Hr. Bovieri durch seine Intervention in der solothurner Seminarfrage seine Stellung kompromittirt habe, so daß er abberufen werden müsse. Der Präsident der bernischen Regierung, Schenk, drang in langer und sehr energisch gehaltener Rede ebenfalls darauf, von dem Standpunkte ausgehend, die Einmischung des Nuncius sei eine unbefugte gewesen, und es sei die Kompetenz des Bischofs von Solothurn schwer verletzt worden. Andere, besonders die Abgeordneten aus dem Jura wollten vermitteln und die ganze Angelegenheit an die Regierung zurückweisen oder verlangten Schonung der religiösen Gefühle der katholischen Bevölkerung und im Interesse des Friedens die Tagesordnung. Das Resultat der lebhaften Debatte bestand darin, daß die Motion mit 112 gegen 28 Stimmen (unter letzteren die hervorragendsten Konservativen) erheblich erklärt und der Regierung zur Vollziehung überwiesen wurde. In den letzten Tagen hatte sich der Bundesrath mit den Entlassungs-Gesuchen höherer Offiziere aus dem eidgenössischen Stabe beschäftigt. Nachdem die Obersten Gerer, Siegfried und Fischer ihre Entlassungsbegehren zurückgenommen hatten, beschloß der Bundesrath, demjenigen unseres zweiten Dufour, des Obersten Ziegler, nicht zu entsprechen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 7. März. Die 50jährige Stiftungsfeier des 11. Inf.-Regts., gehoben durch die Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, brachte heut unsere Stadt in eine festliche Bewegung, die sich nicht nur in militärischen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen kundgab. Denn das Regiment, welches seit seiner Gründung fast ununterbrochen Breslau angehört, und sich zum Theil durch Söhne hiesiger Familien ergänzt, erfreute sich stets einer aufrichtigen Theilnahme, die es durch seine gute Haltung auch verdient.

Zu dem heutigen Ehrentage waren die Kasernen des Regiments mit Laubguirlanden, Fahnen in allen Farben, preußischen Adlern und Wappen reichlich geschmückt.

Vor allen zeichnete sich die sogenannte Uhr-Kaserne aus, die unter ihrem Zifferblatte ein Tableau mit einer auf die Feier des Tages bezüglichen Inschrift zeigte. An der gegenüberliegenden Kaserne Nr. 1 prangten stattliche preuß. Adler, von zahlreichen schwarz-weißen Fahnen eingefaßt, währrnd auf den andern Fronten die baierischen, schlesischen und breslauer Farben vorherrschend waren. Das ausnehmend freundliche Wetter erhöhte übrigens den schönen Eindruck, der sich von allen Seiten darbot.

Um halb 1 Uhr trat das Regiment ohne Gewehr auf dem geräumigen Kasernenhofe im Bürgerwerder an, woselbst die Mannschaften, unter denen sich auch eine starke Deputation des in Schweidnitz garnisonirenden 2. Bataillons befand, ein großes Quarree bildeten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

gen den Pachthof La Belle-Alliance zurück, versuchte es zwar wiederholt, dem dringenden Anlauf der Preußen zu widerstehen, wurde aber immer wieder geschlagen, und verließ flüchtend das Schlachtfeld. 3 Todte und 14 Verwundete, unter diesen letzteren den Lieut. von Hollink, hatten die beiden Kompagnien verloren.

Die 1. und 2. Kompagnie des Bataillons kamen bei Belle-Alliance nicht ins Gefecht, dagegen machten sie sofort die Verfolgung des Feindes gegen Paris hin mit, wobei sie viele Bravourthaten ausführen halfen. So die Einschließung und Belagerung der Festung Avesnes, die Affaire von Compiegne u. s. w. Ferner vertrieben 2 Schützenzüge den Feind aus Sevres, während der Rest ein blutiges Gefecht zwischen Issy und Meudon bestand. Bei Sevres stießen die Kompagnien wieder zusammen, und setzten nun den Marsch nach St. Cloud fort, wo die 1. und 2. Kompagnie von der 3. Brigade bereits angekommen waren, und mit dem abziehenden Feinde tiraillirt hatten, welcher dort die Brücke abgebrochen, so daß nur ein Schießen über den Fluß hinüber stattfand. Es waren die letzten Schüsse, die beim schlesischen Schützenbataillon in diesem Feldzuge fielen. Am 7. Juli zog das 1. Armeekorps und mit ihm unser Bataillon in Paris ein, hatte am 21. große Parade in der abermals eroberten Hauptstadt, und marschirte sogleich zur Einschließung der Plätze Laon und La Fere ab, woselbst es jedoch zu keinem Gefechte mehr kam, bis die Uebergabe erfolgte.

Am 16. Februar 1816 rückte das Bataillon in die neue Friedensgarnison Breslau ein. Seitdem hat es mannigfache, bereits früher von uns erwähnte Aenderungen in der Organisation erfahren, die jedoch das Grundelement der Truppe wenig berührten.

Im Jahre 1846, nach Ansbruch der krakauer Revolution, besetzte die 2. Kompagnie der dam. 6. Jägerabtheilung die Grenze, worauf später die 1. Kompagnie der Operations-Division zugetheilt wurde. Endlich schickte das Bataillon 1848 ein starkes Kommando nach dem Großherzogthum Posen, um bei den dortigen Kämpfen vielfach und energisch einzugreifen. In dem Gefechte von Adelnau haben sich 100 Jäger und 10 Kürassiere unter dem Prem.-Lieut. Grafen zu Dohna (1. Zug Lieut. v. Kalkstein, 2. Zug Lieut. v. Milensky, 3. Zug Lieut. Graf Königsdorf) besonders rühmlich hervorgethan.

Am 6. Novbr. 1850 bekam das Bataillon den Befehl zu seiner sofortigen Mobilmachung und hatte es dieselbe bis zum 12. Novbr. nebst Formation der Ersatz-Kompagnie vollständig bewirkt; die Demobilmachung war am 13. Febr. 1851 beendet, und den 11. März war das Bataillon wieder auf die vorgeschriebene Friedensstärke von 401 Mann verringert.

Zu dem morgigen Erinnerungsfeste sind zahlreiche Einladungen ergangen an frühere Offiziere des Bataillons und dessen Kriegs-Veteranen, von denen viele ihre Theilnahme zugesichert haben. Für gastliche Unterbringung der Fremden ist in echt kameradschaftlicher Weise Sorge getragen. Das Fest selbst ward von der damit betrauten Kommission in ebenso sorgsamer als würdiger Weise vorbereitet.

[Major Fitzmaurice] besuchte am 15. Februar die Penkhyn-Schieferbrüche, bei Bangor in Wales gelegen, um das von ihm erfundene neue Licht zu probiren. Der erste Versuch wurde in einem tiefen und langen Tunnel gemacht. Der leicht tragbare Apparat wurde an das Ende des Tunnels gestellt und das Licht, welches er gab, war strahlig, rein und so wunderbar brillant, daß es vollkommen den ganzen Tunnel erhellte. In einer Entfernung von 300 Schritten konnte man noch ein beschriebenes Papier lesen. Hierauf wurde der Apparat in den Tagebruch gebracht und das Resultat war auch hier ganz wunderbar. Die vielen treppenartigen Vorsprünge des Bruchs konnte man, obgleich manchmal 800 bis 900 Schritte entfernt, so deutlich wie bei Tage sehen. Das Licht ist zu vielerlei Zwecken zu gebrauchen; es hebt die Farben ganz ungewöhnlich und photographische Bilder sind in zehn Sekunden genommen. Dabei ist es ganz frei von schädlichen Dünsten und leicht und billig erzeugt. Ein Licht, welches in seiner Stärke 30 Wachskerzen gleichkommt, kann für 1½ Kr. produzirt werden.

Erfurt, 5. März. Die „Thüringer Ztg." erzählt folgendes Curiosum: Einem Einwohner aus Gebesee, welcher am vergangenen Mittwoch das Füsilierbataillon in vollständigem Marschgepäcke auf dem Friedr.-Wilhelmsplatze antreten sah, wurde von einem Spaßvogel mitgetheilt, daß die erfurter Garnison Marschbefehl erhalten habe, um die Rheingrenze zu besetzen. Man sah daher am Donnerstag Morgen eine Menge gebeseer Einwohner nach der Kaserne pilgern, um von ihren Angehörigen einen thränenreichen Abschied zu nehmen. Die erstaunten Soldaten standen sich jedoch bei dieser Abschiedsscene nicht übel, indem ihnen die mitgebrachten Lebensmittel, die eigentlich für den Ausmarsch bestimmt waren, zur Verfügung gestellt wurden.

[Aus München vom 27. Febr.] wird der augsburger „Abendzeitung" geschrieben: „Von Hof wird uns mitgetheilt, daß dieser Tage ein Tyroler auf dem Wege von da nach Naila seiner Baarschaft im Betrage von 300 Fl. beraubt und ermordet wurde. Die Thäter wurden aber sofort auf folgende merkwürdige Art entdeckt: Ein Knabe, im Walde mit Streurechen beschäftigt, wurde von einem Forstmann ergriffen und über seine unerlaubte Handlung verwarnt, worauf jener die Bemerkung machte: „Mich will man gleich strafen, aber gerade haben drei Kerle einen umgebracht, da sagt man nichts." Ueber diese Aeußerung weiter befragt, wies der Junge auf den Ort, wo die Leiche lag, und äußerte, daß er einen der Mörder, einen Wirth, erkannt habe und die andern beiden, wenn er sie wiedersehe, auch sogleich erkennen würde. Der Forstmann, vermuthend, daß die Ruchlosen in einem der nächstgelegenen Wirthshäuser sich es mit dem Raube wohl sein lassen werden, ließ den Jungen nicht mehr von der Seite, und in einem nahen Dorfe fand man wirklich die drei Mörder, die sofort der Behörde übergeben wurden."

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 111 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 8. März 1859.

(Fortsetzung.)

Innerhalb desselben stellten sich das Offizierkorps und die Generalität auf, ebenso die zahlreichen Ehrengäste, worunter die ehemaligen Offiziere und Kriegsgefährten, namentlich die Generale Fürst Radziwil, Graf Henckel von Donnersmark, v. Hobe, v. Rhaden, von Heister und viele inaktive Militärs im Civilanzuge. Ringsum waren Zuschauer aus allen Ständen versammelt, und an einzelnen Kasernenfenstern erblickte man auch Damen als Zuschauerinnen.

Kurz vor 1 Uhr erschien Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm in der Garde-Generals-Uniform, begleitet von Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Lindheim, auf dem Platze, woselbst der erlauchte Gast mit einem dreifachen donnernden Hurrah begrüßt wurde. Hierauf eröffnete der Oberst v. Cannstein, derzeitiger Commandeur des 11. Infanterie-Regiments, den feierlichen Regimentsappell mit einer kräftigen, beziehungsreichen Ansprache, worin er, auf vor 50 Jahren von des hochseligen Königs Majestät beschlossene Formirung des Regiments und dessen ruhmvolle Vergangenheit hinweisend, die Kameraden und Mannschaften aufforderte, ihren heldenmüthigen Vorfahren, den leuchtenden Vorbildern der Tapferkeit, die das Regiment besessen, nachzueifern, wenn König und Vaterland sie einst wieder unter die Waffen rufen sollte. Nachdem der Redner eine kurzgefaßte Geschichte der Thaten, durch welche dies Regiment sich in den Freiheitskriegen und bei anderen Kämpfen bewährte, sowie die Namen der mit dem eisernen Kreuze und sonstigen Auszeichnungen dekorirten Krieger vorgetragen hatte, schloß er unter nochmaliger ehrerbietiger Begrüßung des früheren Führers dieses Regiments, Prinzen Friedrich Wilhelm königl. Hoheit, mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, den durchlauchtigsten Prinz-Regenten und das ganze königliche Haus, in welchen Ruf unter dem Tusch der Regimentsmusik die gesammte Mannschaft begeistert einstimmte.

Der Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoheit nahm hierauf, gefolgt von dem kommandirenden General v. Lindheim Exc., der hohen Generalität und den Stabs-Offizieren, die aufgestellten Mannschaften in Augenschein und richtete an viele der Anwesendenden beglückende, huldvolle Worte. Demnächst begab sich Seine königliche Hoheit in Begleitung der gesammten Generalität, sowie der activen und inactiven Offiziere des Regiments nach der am Oderufer belegenen Kaserne Nr. 7, woselbst in der Offizier-Speiseanstalt des 11. Regts. das Festdiner vorbereitet war. Sowohl das Aeußere als das Innere der Kaserne war mit Fahnen, Guirlanden und Gewächsen anmuthig decorirt. Am Haupteingange standen zwei Posten in der Uniform und Bewaffnung des Jahres 1809. Der große Speise-Saal im ersten Stockwerk erschien höchst sinnig mit den Büsten Sr. Maj. des Königs und des Prinz-Regenten königl. Hoh., sowie mit Gewehren, Säbeln, militärischen Emblemen, Flaggen und Kandelabern geziert. In dem anstoßenden Gemache war das Bild des Königs und das lebensgroße Porträt Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm, ein Geschenk Höchstdesselben an das Offizier-Corps, mit frischen Kränzen umwunden. Während des Diners, das bis gegen 6 Uhr dauerte, führte die Regiments-Kapelle auf dem Vorplatze der Kaserne eine fröhliche Tafelmusik aus.

Um 6 Uhr begann in der Schießwerderhalle der solenne Festball, an welchem sämmtliche Mannschaften des Regiments mit ihren Damen theilnehmen konnten. Die Halle strahlte im herrlichsten Festglanze. Das Hauptportal ist von schlanken weißen Säulen eingefaßt, zwischen denen Blumen und Topfgewächse standen, darüber schwebt gleichsam auf ihrem Siegeswagen die Göttin Victoria als Transparent dargestellt, und gegenüber an der Hauptfront erhebt sich ein geschmackvoller Ehrentempel mit den Wappen des engl. und preuß. Herrscherhauses, sowie mit Fahnen und Draperien in beiden Nationalfarben ausgestattet. An den Seiten sind Gewehrpyramiden, Trommeln, Signalhörner und andere militärische Attribute geschmackvoll gruppirt. Rings um die Logenreihen schlingen sich Fahnen in den verschiedensten Farben, preuß. und schlesische Adler, durch Festons verbunden, und in den besonders dazu hergerichteten Nischen prangen die Büsten des Königs, des Prinz-Regenten, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm. Ein Transparent an dem Frontespiz des Ehrentempels begrüßt den erlauchten Gast mit den schlichten Worten: „Heil und Segen unserem geliebten Prinzen."

Bis gegen 7 Uhr füllten sich allmälig die umfangreichen Räume, in denen nunmehr von dem bunt garnirten Orchester eine rauschende Musik erscholl. Um halb 8 Uhr verkündeten Böllerschüsse die Ankunft Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, Höchstwelcher sich in Begleitung des kommandirenden Generals v. Lindheim Exc. und einer glänzenden Suite einfand. Die überaus zahlreiche Gesellschaft erhob sich einmüthig von ihren Plätzen, um den erlauchten Gast in ehrfurchtsvollster Weise, unter freudigen Hurrahrufen zu begrüßen. Demnächst bat der älteste Feldwebel des Regiments, Herr Meyer, von der zweiten Kompagnie, um die Erlaubniß, den Prinzen im Namen der hier versammelten Soldaten willkommen heißen zu dürfen, und knüpfte daran den Toast auf S. königl. Hoheit als den früheren Commandeur des 11. Inf.-Regts., dem Hochdderselbe seine Huld und Gnade auch in Zukunft erhalten möge. Se. k. Hoheit ließ das 11. Regt. hochleben und geruhte darauf die Polonaise mit der Frau des genannten Feldwebels zu eröffnen. Die anwesenden Offiziere betheiligten sich an diesem Tanze, nach welchem Se. königl. Hoheit sich noch mit mehreren Personen aus der Gesellschaft auf das huldvollste unterhielt. Um 8 Uhr verließ Se. königl. Hoheit den Saal und fuhr durch die festlich erleuchtete Rosenthalerstraße nach der Stadt.

Mit dem um halb 10 Uhr abgehenden Schnellzuge hat Se. königl. Hoheit die Rückreise nach Berlin angetreten.

---

* [Universität.] Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, hat ein großer Theil der hiesigen Studirenden der Medicin an die hochlöbliche medicinische Fakultät eine Adresse gerichtet, in welcher er bei der bevorstehenden Besetzung des hiesigen physiologischen Lehrstuhls auf die große Wissenschaftlichkeit des Privatdocenten Dr. Aubert, welcher diese Stelle seit mehreren Monaten interimistisch verwaltet hat, aufmerksam macht und den Wunsch ausspricht, daß dieser Gelehrte mit der betreffenden Professur betraut werde. Wirklich ist auch Dr. Aubert als Candidat dem hohen Ministerium vorgeschlagen worden, und wir dürfen wohl die Hoffnung hegen, daß derselbe der hiesigen Universität erhalten werden wird.

+ Am 5. d. Mts. fand die Abiturienten-Prüfung an der Realschule II. (zum heiligen Geist) unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Scheibert statt. Von den drei Abiturienten erhielt einer das Prädikat „vorzüglich", die beiden anderen „hinreichend" bestanden.

A. [Postalisches.] Seit einiger Zeit liegt der Personen-Verkehr auffallend darnieder, was wohl auch dem fortdauernden schlechten Wetter zuzuschreiben sein dürfte. Personenposten nämlich, welche früher nie ohne einen oder mehrere Beiwagen abgingen, haben jetzt kaum die Hauptwagen gefüllt, und nach den Klagen der Geschäftsleute zu urtheilen, macht sich auch in der Correspondenz der Mangel früherer Lebhaftigkeit fühlbar. Der Chef der hiesigen Ober-Post-Direction, Herr Ober-Post-Director Schulze, welcher seit Anfang Januar von hier dienstlicher Commissorien in Berlin und den westlichen Provinzen halber abwesend und nur in Folge einer gefährlichen Krankheit in seinen Familienkreis auf einige Tage hierher zurückgekehrt war, wird nun in 14 Tagen wieder eintreffen und die Leitung der Geschäfte der hiesigen Ober-Post-Direction übernehmen.

** Breslau, 7. März. [Narrenfest.] Am Sonnabend fand im Kutzner'schen Lokale das „Narrenfest" der städtischen Ressource statt, welches sich, wie alljährlich, einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte.

Das Charakteristische dieses Festes liegt in dem komischen Masken-Aufzuge und dem daran sich knüpfenden Possenspiele, welches echt karnevalistisch an die Person Sr. närrischen Majestät von Hayti anknüpfte, obwohl Kaiser Soulouque, wie bekannt, schon vor dem Aschermittwoch sein politisches Ende fand.

Witz und Satire machten dabei ihr Maskenrecht mit gebührender Keckheit geltend und schossen auf lokale wie auf allgemein politische Zustände scharfe Pfeile ab.

Daß den Theilnehmern des Festes nicht blos eine passive Rolle zugetheilt war, womit sich die „Närrinnen" schwerlich einverstanden erklärt hätten, versteht sich von selbst; vielmehr fand auch die Tanzlust ausreichende Befriedigung, zumal das Fest sich ziemlich bis in den Morgen hinein verlängerte.

× Breslau, 3. März. [General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] Die Verhandlungen der gestrigen Sitzung boten des Stoffes für allgemeineres Interesse nur wenig dar; daher auch hier nur folgendes Wenige aus den Mittheilungen: „In Basel ist durch die Bemühungen des Dr. Nauck und Anderer ein neuer Verein für Stenographie nach Stolze erstanden. Es wird nicht mehr lange währen — und der Bodensee wird von Stolzianern dicht umkränzt sein. — Hr. Postsekretär Köhn, der für die Interessen des Vereins, wie zugleich für die der Kunst, die letzterer fördert, außerordentlich beeifert ist, stellte den Antrag auf Anschaffung einer in gabelsbergerscher Schrift verfaßten Zeitschrift („Münchener Blätter" ꝛc.) — leider vergeblich, und doch ist unleugbar die Kenntnißnahme dessen, was jene gegnerische Schrift bringt, auch für uns Stolzianer nicht ohne großes Interesse. Wenn auch nur die kleinere Hälfte des Vereins neben Stolze's Stenographie die des sel. Gabelsberger lesen und schreiben gelernt hat, so würde doch der größere Theil durch den andern von dem Inhalte der gegnerischen Schriften in Kenntniß gesetzt werden können, wie bisher durch Köhn aus den von ihm auf eigene Kosten gehaltenen „Münchener Blättern" bereitwilligst geschah. — Derselbe berichtete noch über den durch ihn geleiteten und beendigten Gratis-Lehrkursus für Stenographie für jüngere Postbeamte, und über den Werth des zweiten Theils der Winter'schen Fibel zur Erlernung der Stenographie, betreffend die Schreibung aller Arten von Fremdwörtern, so wie über die unlängst erschienene elfte Auflage der kurzen und doch so musterhaften Anleitung für Stenographie nach Stolze, herausgegeben vom berliner Verein für Stenographie.

ǂ Breslau, 5. März. Zu der musikalischen Soiree, welche der Verein junger Kaufleute gestern Abend im König von Ungarn veranstaltete, hatte sich ein eben so gewähltes als zahlreiches Auditorium eingefunden. Die Galanterie der Vorsteher hatte den Damen den unteren Theil des Saales reservirt und die Herren auf die Gallerie und das Orchester verwiesen. Eine Fantasie für Flügel und Violine von Delphin Alard leitete den musikalischen Theil des Programms ein und wurde, ihrer vorzüglichen Ausführung wegen, mit dem verdienten Beifall belohnt. Von den Gesangspiecen, welche ihr folgten, erinnerte die eine an die Ballade vom zaghaften Barden, dessen Herz und Stimme schöne Aeuglein gefangen nahmen; eine andere, der „Schneider von Kieritz", fand durch ihre Komik und ihren vortrefflichen Vortrag reichen Beifall, und noch andere, unter welchen wir „die zwei Träume" von Proch, „das Sternlein" von Küchen und „die drei Liedchen" von Speier hervorheben, entsprachen vollständig den Leistungen, mit welchen uns dieselben Sänger schon bei der Eröffnungsfeier des Vereins (Nr. 63 d. Ztg.) in so hohem Grade erfreut hatten. Dasselbe können wir von der Aufführung des bekannten Kotzebue'schen Lustspiels: „Der Schauspieler wider Willen" berichten, welches so brav gespielt wurde, daß wir den wiederholten lauten Beifall, der den Darstellern gezollt ward, als durchaus gerechtfertigt bezeichnen dürfen. Der Schluß der Soiree war tragisch: ein komisches Gedicht mit tragischem Vortrage, — tanzlustige Damen und kein Tanz. Hoffentlich wird uns die nächste Soiree, welche gegen Ende dieses Monats stattfinden soll, vor solcher Trübseligkeit bewahren.

μ Landeshut, 5. März. Heute, am Tauftage des jungen Prinzen unseres königlichen Hauses, herrschte hier große Freude und allgemeiner Jubel. Der höchsten Verehrung und der innigsten Hingebung Ausdruck zu verleihen, wurde mit Einbruch des Abend die Stadt bis in die entferntesten Vorstädte illuminirt, auch von den Bürgercorps ein großer Zapfenstreich gebracht. Trotz Sturm und Regen wogten in den Straßen eine Masse Personen auf und ab, um sich mit Augen von diesem hier seltenen Schauspiele zu überzeugen. Vor dem Rathhause, der Apotheke und dem Hause des Kaufmann Sturm brannten bengalische Flammen, welche sinnigen Transparents einen besonders hübschen Ausdruck verliehen. Bis spät in die Nacht dauerte der Jubel; so manches Glas ist auf das Wohl des jugendlichen Prinzen und seiner erhabenen Großeltern und Eltern geleert worden und aus tausenden von Herzen sind die innigsten Wünsche und Bitten für die Erhaltung und das Gedeihen des künftigen Thronerben zum Himmel emporgestiegen.

Zu besserem Wetter noch immer keine Aussicht; seit vielen Tagen schon öffneten sich alle Schleusen des Himmels, so daß unsere beiden Flüsse, Bober und Zieder, nicht mehr die Wassermasse zu fassen vermochten, sondern die ganze Gegend überschwemmt haben.

∂ Neisse, 5. März. [Frühlingsboten. — Theatralische Aufführung. — Gasbeleuchtung.] Das Ende des Februar und der Anfang März hat bei uns vollständig den Charakter angenommen, den sonst gewöhnlich der April zeigt. Taubnesseln, Ackertäschelkraut, verschiedene Veronicaarten blühten schon am Ende des Februar, Lerchen und Finken sangen, ja was mehr in die Waagschale fällt, es ist bereits ein Zug Störche bemerkt worden. Nachdem die heiteren Tage mit einigen abgewechselt hatten, an denen eben noch die Sonne lächelte, dann Schnee und Regen fielen, um wieder auf kurze Zeit dem Sonnenschein Platz zu machen, haben wir jetzt sehr anhaltenden und starken Regen.

Donnerstag Abends wurden auf der hiesigen Ressource eine von Mitgliedern der Gesellschaft, und zwar ausschließlich von Herren, „die Braut" von Körner und „die Wiedervergeltung" von Kunze zum Besten des Mädchenvereins aufgeführt. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich eingefunden und fand sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht, insofern die Aufführung als eine in jeder Beziehung gelungene bezeichnet werden muß; besonders kann dies von dem zweiten Stücke gesagt werden, aus dem alles nur Mögliche gemacht worden ist, obwohl es weder in der Erfindung noch in der Charakterisirung günstigen Stoff bietet. An demselben Abende feierte die hiesige Kaufmanns-Gesellschaft, die seit ziemlich einem halben Jahrhundert besteht, einen Maskenball. Die Anzahl der Masken, welche die Ziffer 230 überschritten, die glänzenden Toiletten machten einen sehr angenehmen Eindruck, und das Fest trug einen belebten und gemüthlichen Charakter, obwohl das vollständige Fehlen eines Harlequins und die geringe Anzahl humoristischer Masken bewies, daß wir Norddeutschen für derartige Vergnügungen etwas zu ernst sind und niemals jene eigenthümliche Lustigkeit erreichen können, die den Carneval in Italien und am Rhein auszeichnet.

Die Erleuchtung der Stadt durch Gas ist um einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt, seit die Festungsbehörde ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, der Stadt den Bauplatz jenseit der Wallbrücke am Breslauerthor abzutreten, ein Platz, wie er für diesen Zweck nicht günstiger gefunden werden könnte.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Aus einer Regierungs-Bekanntmachung erhellt, daß im Jahre 1858 in unserem Regierungs-Bezirke 93 evangelische Lehrerstellen mit 1474 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. theils durch Leistungen der zur Unterhaltung der betreffenden Schulsysteme verpflichteten Dominien und Gemeinden resp. Stadtkommunen, theils durch Zuschüsse aus Staatsfonds verbessert worden sind.

† Görlitz. Am 3. d. Mts. traf der neue Kommandeuer des 5. Jäger-Bataillons Herr v. Fabek hierselbst ein. Am 4. fand auf dem Obermarkt die Vorstellung des Bataillons statt.

△ Lauban. Zur Feier des Tauftages des jüngst (am 27. Januar) geborenen preuß. Prinzen ist unser „Anzeiger" in einem Prachtgewand erschienen. Sämmtliche Exemplare des genannten Wochenblattes waren auf Rosapapier gedruckt.

Neumarkt. Unser Kreisblatt veröffentlicht den 7. Jahresbericht über die Verwaltung unserer Kreis-Sparkasse. Nach demselben betrugen die Einlagen der Interessenten 194,260 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. Von diesem Kapital wurden zurückgezahlt insgesammt 116,800 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., wonach das Interessenten-Kapital am Schlusse des Jahres noch 77,460 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. betrug; die Zahl der umlaufenden Quittungsbücher betrug am selben Zeitpunkte 1392 Stück. Der Reservefonds bestand aus 4841 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.

⊙ Waldenburg. In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins wurden wiederum neun Mitglieder aufgenommen. Herr Bergmeister Schütz beantwortete eine Frage, betreffend das „Schweinfurter Grün", Herr Rektor Gramm hielt einen Vortrag über: „Wie entsteht Sauerstoff?" — Herr Dr. Flögel sprach über Chrom, Herr Obermaler Hennigs über das Verfahren bei Vergoldung des Porzellans, Herr Lehrer Hübner empfahl das Gummiharz ꝛc. Der Antrag: „daß der breslauer Gewerbe-Verein vom Vorstande des hiesigen aufzufordern sei: sich mit sämmtlichen schlesischen Gewerbe-Vereinen zu verbinden und als schlesischer Central-Gewerbe-Verein sich zu konstituiren" — wurde zum Beschluß erhoben. — Dem Vernehmen nach wird die hiesige Telegraphenstation nach Landeshut verlegt und der Bahn-Telegraph für den Privatverkehr benutzt werden. — Am 3. März, dem Geburtsfeste des Herrn Porzellan-Fabrikbesitzers Krister, wurden Abends die Fabrikgebäude illuminirt, auch donnerten viele Böllerschüsse.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ Breslau, 3. März. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Der Stadt-Oekonomie-Inspektor Kernig zu Görlitz bittet um Zusendung von 200 Exemplaren der Schrift: „Wie kann Seidenbau Volksbetrieb werden?" und der Stadtrath und Kämmerer Richtsteig daselbst bestellt 3 Pfd. besten Moretti-Samen. Sind bereits geschickt. — Der Gastwirth und Gerichtsscholz Kolbe zu Nimkowitz bei Steinau bittet um Zusendung von circa 300 Schock zweijährige Maulbeerpflanzen und 30 Stück Lou oder Hochstämme. — Der Zolleinnehmer Lange in Heidchen bei Trachenberg kann ein Schock 5- und 6jährige Lousträucher zu 12 Thlr. ablassen. Der königliche Landrath des Kreises Trebnitz zeigt nachträglich an, daß der Besitzer von Zirkwitz, v. Debschütz, auch eine kleine Maulbeerbaumplantage besitze. Noch immer kommen Bittschreiben um Pflanzen von solchen Leuten an, welche sie bezahlen können; es erhalten laut Statut vom Vorstande nur Solche Pflanzen gratis, welche ihre Bedürftigkeit nachweisen können, und im Stande sind, die geschenkten Pflanzen zu pflegen. Der Vorstand hat eine Denkschrift abgefaßt, welche theils die Gründe anführt, warum der Seidenbau so langsam fortschreite, welche Uebelstände vorhanden, und wie diesen abgeholfen werden könne. Diese Schrift ist dem Ministerium zugesandt worden und ward beschlossen, selbe auch den übrigen Provinzialvereinen in Preußen zur Kenntnißnahme zu bringen. Der Verein hat vor einigen Jahren eine Haspel nach den neuesten und besten Erfahrungen angekauft; da es ihm nun am Raume fehlt, um dieselbe jetzt wiederum aufzustellen, soll sie verkauft werden.

Berlin, 5. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Metallhandel befindet sich noch in demselben leblosen Zustande, der denselben schon seit langer Zeit charakterisirt. Obgleich die Schifffahrt schon eröffnet ist, so zeigen sich doch noch keine Symptome von irgend einem erheblichen Abzuge nach auswärts und da unsere Consumtion durch einheimisches Produkt hinlänglich versorgt werden kann, so läßt sich kaum absehen, wenn sich die Verhältnisse zu einem lebhafteren Importgeschäft ändern können. Es fehlt noch immer an Vertrauen zur baldigen Belebung des Geschäfts und mit ihm die Spekulationslust, daher sind die Umsätze nur geringfügig und bleiben lediglich auf die Ausführung einzelner kleiner Bedarfsaufträge beschränkt, wobei indessen Preise sich ziemlich unverändert erhielten. Roheisen, schottisches und englisches, nur in kleinen Posten vom Lager à 1¼—1¼ Thlr. gehandelt, auf Lieferung mehrseitig offerirt, ohne daß größere Posten zum Abschluß kamen. Sobald nicht bessere Verwerthung für schlesisches und westfälisches Produkt eintritt, kann ein Preisaufschwung in schottischem und englischem Roheisen nicht stattfinden. Stabeisen-Umsätze beschränken sich nur in loco für den Consum zu unveränderten Preisen, auf Lieferung wurde ein Posten staffordshirer mit 3 Thlr. pro Ctr. unversteuert ab Stettin gehandelt. Alte Schienen in loco 2 5/12—2 Thlr. bei Entnahme von Posten, englische à 1¾ Thlr. ab Hamburg unversteuert offerirt. Blei. Frage nach diesem Artikel hielt auch in dieser Woche mit Lebhaftigkeit an, wegen beschränkter Anerbietungen konnten indeß nur kleine Posten zum Abschluß kommen, die dafür bezahlten Preise waren wieder höher 7⅙—7⅓ Thlr., im Detail 8—8⅓ Thlr. pro Centner. Zink. Der Verkehr hierin war in dieser Woche nicht von großem Umfange, der Markt liegt sehr günstig zum Einkauf und nur ein geringer Impuls wäre hinreichend, Preise nicht unwesentlich zu heben, in loco 7⅙ Thl. bezahlt, ab Breslau bei Entnahme von 500 Ctrn. 6⅙—⅓ Thlr. nach Qualität Cassa, in London 21 L. 10 S., in Hamburg wurden einige tausend Centner zu 14 Mark gehandelt. Zinn. Die Preise dieses Artikels sind eher etwas niedriger, nachdem in Holland 1 Fl. niedriger (78 Fl.) als die vorwöchentlichen Notirungen waren, gehandelt wurde, bezahlte man 46¼—47 Thlr. pro Ctnr. Kupfer. Regere Kauflust war bemerkbar und nur hochgehaltene Forderungen der Eigner für die lange auf Lager gehaltenen, oft noch theuer einstehenden Bestände erschwerten das Geschäft. Notirungen: Russisches 40—43 Thlr., englisches und schwedisches 37 Thlr., amerikanisches und australisches 38 Thlr. pro Centner Cassa versteuert, im Detail 2—3 Thlr. pro Centner durchschnittlich höhere Preise. Kohlen. Die großen Vorräthe bei unseren Consumenten und die in Aussicht stehenden ferneren Zufuhren zu Wasser, wie die mangelnde Gelegenheit, Verkäufe zu bewirken, sind Ursache, daß das Geschäft in diesem Artikel ganz leblos ist. Die auswärtigen Händler zeigen eine Verkaufslust in solchem Uebergewicht, daß Preise in der weichenden Tendenz beträchtliche Fortschritte machen. Auf Lieferung englische Stück- und Grubenkohlen 23—24 Thl., doppelt gesiebte Lambton- und sunderlander Nuß- 20—21 Thlr. vielseitig angeboten. Coaks zu 19—20 Thlr. käuflich. Schlesische Kohlen nur im Detailhandel zu unveränderten Preisen umgesetzt, Holzkohlen zu 16 Sgr. pro Tonne in Kahnladungen bezahlt, bleibt ferner dazu anzukommen.

Stettin, 5. März. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen unverändert, loco feiner gelber 62¼ Thlr., eine Ladung schlesischer 55½ Thlr. pr. 85pfd. bez., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. bez. und Br., desgl. 85pfd. 63 Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 83/85pfd. 60½ Thlr. Gld.

Roggen behauptet, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 77pfd. pr. Frühjahr 42¼—42 Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 42½ Thlr. bez. und Gld., pr. Juni-Juli 43¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 44 Thlr. Gld.

Gerste loco ohne Umsatz, auf Lieferung pr. Frühjahr 69/70pfd. große pommersche 36½ Thlr. Gld., 37 Thlr. Br.

Hafer loco ohne Umsatz, auf Lieferung pr. Frühjahr 47/50pfd. ohne Benennung excl. poln. und preuß. 32 Thlr. Br., 31½ Thlr. Gld.

Rüböl billiger käuflich, loco 14⅙ Thlr. Br., auf Lieferung pr. April-Mai 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 13½ Thlr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß 18⅞—18¾ % bez., pr. März 18¾ % Br., pr. Frühjahr 18½ % Br., 18⅝ % Gld., pr. Mai-Juni 18⅞ % Br., 18¾ % Gld., pr. Juni-Juli 17⅝ % Br., 17½ % Gld., pr. Juli-August 17¾ % Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 12 W. Weizen, 15 W. Roggen, 2 W. Gerste, 8 W. Hafer.

Bezahlt wurde für Weizen 54—60 Thlr., Roggen 44—49 Thlr., Gerste 32—35 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 29—32 Thlr. pr. 26 Scheffel.

† **Breslau,** 7. März. [Börse.] Friedliche Nachrichten versetzten die Börse heute in feste Haltung, doch begann sie nicht mit solchen Coursen, als man erwartet hatte. Oesterr. Credit-Mobilier, Anfangs 89½—89 bezahlt, am Schlusse jedoch, wo Alles durch niedrigere wiener Früh-Notirungen matter ging, nur Brief. National-Anleihe 72½—72 bezahlt und Brief. Hierin war der Umsatz bedeutend. Auch Eisenbahnaktien erschienen beliebt und es wurden dafür höhere Preise bewilligt. Der Umsatz im Allgemeinen kann ein ziemlich erheblicher genannt werden. Fonds wie vorigen Börsentag.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 89—89½ bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 78 bezahlt.

§§ **Breslau,** 7. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 39¾—½ Thlr. bezahlt, März-April 39¼—½ Thlr. bezahlt, April-Mai 40½ bis 40¼—40½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41¼—41 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42¼—42½ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl matt; loco Waare 14½ Thlr. Br., pr. März 14⅓ Thlr. Br., März-April 14⅓ Thlr. Br., April-Mai 14¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 13⅞ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. März 8¼ Thlr. bezahlt, März-April 8¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 8⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 8⁹⁄₁₂ Thlr. Gld., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink angenehmer und zu besseren Preisen zu placiren, jedoch fehlen momentan Offerten.

≅ **Breslau,** 7. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt war für sämmtliche Getreidearten in sehr träger Haltung, da es sowohl für den Konsum als nach auswärts an Kauflust mangelte, doch haben sich die Preise ziemlich zur Notiz behauptet; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren nur mäßig, am reichlichsten von Roggen.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 „	
Roggen	52—55— 58— 61 „	
Gerste	48—52— 54— 56 „	
neue	36—40— 44— 47 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	30—33— 36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten flauer und wollen Käufer die bisherigen Preise nicht bewilligen. — Winterraps 125—129—131—133 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco 14½ Thlr. Br., pr. März 14⅓ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 14¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 13¾ Thlr. Br.

Spiritus niedriger; loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute in allen Qualitäten begehrt und holten die letzten Preise.

Rothe Saat 14—15½—17—18 Thlr.		nach Qualität.
Weiße Saat 20—24—27—29 Thlr.		
Thymothee 12½—13½—14½ Thlr.		

Wasserstand.

Breslau, 7. März. Oberpegel: 16 F. 8 Z. Unterpegel: 5 F. 1 Z.

‡ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Grottkau. Weizen 56—64 Sgr., Roggen 54—56 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 28—34 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Görlitz. Weizen 65—90 Sgr., Roggen 55—65 Sgr., Gerste 45 bis 48¾ Sgr., Hafer 30—37½ Sgr., Erbsen 90—102½ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 9½—10 Thlr., Heu 30—42½ Sgr., Pfund Butter 8—8½ Sgr.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geborne **Wasservogel,** von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit an. [2675]

Ostrowo, den 6. März 1859.

Joseph Landé.

Die heute Früh 2½ Uhr erfolgte rasche und glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Bertha,** geb. **Krüger,** von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen: [1599]

Eduard Triepcke.

Waldenburg in Schlesien, den 6. März 1859.

Heute Nachmittag um 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara,** geb. **Kristen,** von einem gesunden Mädchen entbunden. [2674]

Potsdam, den 5. März 1859.

Oberlehrer Dr. **Sorof.**

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Wehmuth erfülle ich die traurige Pflicht, den am 26. Februar in Venedig nach langen Lungenleiden in dem blühenden Alter von 26 Jahren erfolgten Tod meines Sohnes, des Rittergutsbesitzers **Maximilian von Knorr** auf Altmannsdorf, Kreis Neisse, allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit anzuzeigen.

Liegnitz, den 6. März 1859. [1600]

von Knorr, Major a. D.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 8. März. 56. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zur Jubelfeier des kgl. 11. Infanterie-Regiments: Fest-Ouvertüre,** von Taubert. Hierauf: **„Die Verschwörung der Frauen,** oder: **Die Preußen in Breslau."** Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Arthur Müller. In den Zwischen-Akten: 1) Erster Satz aus der zweiten Sinfonie von Beethoven. 2) „Der Dessauer", Solo für die Trompete, vorgetragen von Hrn. Scholz. 3) Adagio aus der zweiten Sinfonie von Beethoven. 4) Fest-Marsch von Kittl.

Mittwoch, den 9. März. 57. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Theatralischer Unsinn."** Posse in 3 Vorstellungen mit Gesang und Tanz, nebst Vorspiel, Nachspiel und Zwischen-Akten von Morländer. Musik von C. Stolz. Dazu: **„Pianella."** Komische Operette in 1 Akt von E. Pohl. Musik von F. v. Flotow.

Städtische Ressource.

Heut fällt das Concert aus.

[1613] **Der Vorstand.**

Schwiegerling's Kunst-Figuren-Theater im blauen Hirsch.

Abschieds-Benefiz für Kasperle.

Dinstag den 8. und Mittwoch den 9. Febr.: **Die Zauberflöte,** romantisches Feenmährchen in 3 Abtheilungen und 4 Akten, von Vulpius für dieses Theater bearbeitet von Schumann. Hierauf: **Neues Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: **Der Abschied von Breslau,** großes Tableau.

Anfang 7 Uhr. [1612]

Adje mein Breslau, theurer Ort,
Der Kasper muß nun wieder fort.
Muß fort von hier, es wird ihm schwer,
Denn Breslau liebt er gar zu sehr,
D'rum liebes Breslau denke mein,
Bald werd' ich wieder bei Dir sein.

Kasperle,
in allen Gestalten.

Bitte nicht zu übersehen!

Um Irrthümern oder Unannehmlichkeiten auszuweichen, ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde, bei Absendung von Briefen 2c. an mich genau und vollständig meine Firma angeben zu wollen. Ich firmire wie immer: „J. S. Kapauner."

Reichenstein, im Februar 1859. [1524]

J. S. Kapauner.

Verkauf von Oelgemälden.

In der Amtswohnung des verstorbenen Geh. Med.-Rath Dr. **Ebers,** Hospital Aller-Heiligen, steht die Gemäldesammlung desselben zum Verkauf aus freier Hand; Käufer, welche die Sammlung en bloc zu erwerben wünschen, werden ersucht, sich bis spätestens Donnerstag den 10. März zu melden; von Freitag ab werden die Gemälde einzeln verkauft, wenn keine Erwerbung en bloc stattgefunden hat. Die Sammlung enthält 150 meist alte Original-Oelgemälde, größerentheils der italienischen und niederländischen Schule angehörig. Den Verkauf besorgt

[1569] **E. Ebers,** Maler.

Breslau, den 6. März 1859,
Hospital Aller-Heiligen.

✉ Mont. 11. III. 6. Inst. u. B. ✉ IV.

Café restaurant

Dinstag, den 8. März

Großartiger Fastnachts-Ulk.

Grand bal masqué et paré.

Nur die neuesten Musik-Piecen kommen zur Aufführung. Vor der Pause: Großer **Fahnen- und Fackeltanz.** Sämmtliche Gäste nehmen daran Theil.

Nach der Pause: **Höllengalopp,** componirt von A. Unverricht.

Auf allgemeines Verlangen:

Vertheilung von Pfannkuchen mit überraschender werthvoller Füllung.

Billets für Herren à 15 Sgr., Damen à 10 Sgr., sind in den Conditoreien der Herren **Redler u. Arndt,** Schweidnitzerstr. Nr. 44, **Manatschal u. Co.,** Ring Nr. 18 und in der **Theater-Conditorei** bis zum Ballabend zu haben. Logen à 2 Thlr. nur im **Café restaurant.** Kassenpreis: Herren-Billets à 20 Sgr., Damen-Billets à 15 Sgr. Die **Maskengarderobe** ist von Mad. **Sachs.**

Saal-Eröffnung 8 Uhr. Beginn des Balles 9 Uhr. [1573]

Weiß-Garten.

Dinstag den 8. März:

Fastnachts-Redoute

oder **maskirter** und **unmaskirter Ball.**

Entree: Herren à 15 Sgr., Damen à 10 Sgr. Die Billets sind zu haben in der Musikalien-Handlung von **König u. Comp.** (Schweidnitzerstraße 8), beim Konditor Herrn **Jordan** (Tauenzienplatz 12) und im **Weiß-Garten,** woselbst auch nur die **Logen-Billets** zu haben sind. Die Ballmusik wird abwechselnd von der Springerschen Kapelle und einem hiesigen Militär-Musikchor ausgeführt werden. Anfang 7 Uhr. [2561]

Für die Passionszeit

wird aus dem Verlage von **Gustav Schlawitz** in **Berlin** hierdurch in Erinnerung gebracht und kann durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** auch durch **C. Dülfer** (Elisabetstraße 6) bezogen werden:

Passions- und Ostersegen

Achtunddreißig Predigten
über das Leiden und die Auferstehung
Jesu Christi
von
A. F. Souchon,
Pastor an der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin.

32 Bog. gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Sammlung der hier vorliegenden, größtentheils in den Jahren 1855—57 gehaltenen **27 Passions-** und **11 Osterpredigten** des als gediegen genugsam bekannten Kanzelredners zeichnen sich, indem sie eine Fülle biblischer Wahrheiten darbieten, in hohem Grade aus durch **lutherischen** Ernst, Tiefe und Innigkeit, durch treues Festhalten und Geltendmachen des **kirchlichen Bekenntnisses.** Indem sie sich, gegliedert in 5 Abtheilungen, über die Lehrsätze des **apostolischen** Glaubensbekenntnisses von dem Worte: **gelitten unter Pontio Pilato** an bis zu dem Worte: **sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters** verbreiten, vermitteln sie zu rechter Erbauung der Herzen ein immer tieferes Eindringen in den Sinn der heiligen Schrift. — Sonach eine willkommene Gabe für diese unsre Zeit. [1618]

Im Verlage von **Veit u. Co. in Leipzig** erscheint:

Magazin

für die Literatur des Auslandes.

Herausgegeben von
Joseph Lehmann.
Achtundzwanzigster Jahrgang. 1859.
Preis vierteljährlich 25 Sgr.

☞ Nr. 26 und folgende dieses Blattes bringen eine Bearbeitung der viel besprochenen, unter den gegenwärtigen Umständen große Aufmerksamkeit erregenden Abhandlung des **Prinzen von Joinville:** „Die künftige Rolle des Dampfes in den europäischen Kriegen".

Bestellungen auf das „Magazin", sowohl auf das laufende Quartal, wie auch auf den ganzen Jahrgang übernehmen alle Buchhandlungen, sowie alle Post-Anstalten des deutsch-österreich. Post-Vereins. [1616]

Bekanntmachung,

die Tischlergesellen-Kasse in Breslau betreffend.

Der höheren Orts bestätigte Nachtrag zu dem Statut für die hiesige Tischlergesellen-Kasse, nach welchem jeder Arbeitswechsel, sowie das Ausscheiden aus der Arbeit durch die Gesellen unter Vorlegung eines von dem betreffenden Meister bescheinigten Arbeitsscheines dem Kassenvorstande anzuzeigen ist, soll nunmehr vom 15. März d. J. ab zur Ausführung gebracht werden. Indem wir dies zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir, daß diese Arbeitsscheine von sämmtlichen hier in Arbeit stehenden Tischlergesellen in den Tagen **vom 7. bis zum 12. März d. J.** auf der Herberge, Schmiedebrücke Nr. 51, in dem daselbst zu diesem Zweck eingerichteten besonderen Lokal eingelöst werden müssen, und fortan jeder hier bei einem Tischlermeister oder bei einem anderen Gewerbetreibenden, welcher Tischlergesellen beschäftigt, in Arbeit tretende Geselle verpflichtet ist, vor Antritt eines Arbeitsverhältnisses einen Arbeitsschein zu lösen.

Gegen Gesellen, welche bis zum 15. März einen Arbeitsschein nicht besitzen, oder in Arbeit treten sollten, ohne vorher einen solchen Schein gelöst zu haben, wird von uns eine Strafe von 10 Sgr. bis 1 Thlr. festgesetzt werden; eine gleiche Strafe trifft diejenigen Meister resp. Arbeitgeber, welche Gesellen ohne vorherige Vorlegung des Arbeitsscheines in Arbeit nehmen.

Bei jedem Antritt eines Arbeitsverhältnisses ist für den Arbeitsschein ein Zuschicksgeld und zwar von dem Arbeitgeber 3 Sgr. und von dem Gesellen 1 Sgr. zu entrichten; dagegen werden die Scheine für diejenigen Gesellen, welche bei dem Erscheinen dieser Bekanntmachung bereits hier in fester Arbeist stehen, unentgeltlich ausgegeben.

Breslau, den 28. Februar 1859. [273] **Magistrat,** Abtheilung VII.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 10. März.

I. Commissions-Gutachten über die von den Besitzern der Grundstücke 5 und 6 am Weidendamme gemachten Vergleichsofferten zur Beilegung des obschwebenden Streites über die nördlichen Grenzen der bezeichneten Grundstücke, über die miethsweise Ueberlassung eines Lokals in dem Hause Nr. 45/46 der Schuhbrücke für das Büreau der Polizei-Anwaltschaft, über das Project zur Errichtung einer Mittelschule für Knaben, über einen Vergleich zum Zwecke der Regulirung der Neuen-Antonienstraße, über die zu wählende Heizmethode für das neue Arbeitshaus, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung dreier Lagerkeller, über die Etats für die Verwaltungen des städtischen Grundeigenthums, der Sparkasse, der Gefangenen-Kranken-Anstalt, der Juridictions-Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten pro 1859, über die entworfenen Instructionen für die Promenaden-Deputation, für die Damm-Deputirten und für die Sections-Mitglieder der Kämmerei- und Hospitalgüter. — Erklärung über die Person zweier an das Krankenhospital zu Allerheiligen berufenen Assistenz-Aerzte. — Bewilligung von Unterstützungen, Zuschüssen zu unzulänglichen Ausgabe-Etats pro 1858 und der Kosten zur baulichen Instandsetzung der Wiesenbaude im Alt-Scheitniger Park. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Verpachtung der Räume im Erdgeschoß und im ersten Stockwerke des Gebäudes über der Wasserkläre. — Commissions-Gutachten über einen Antrag, betreffend den Neubau des Schulhauses zu St. Nicolaum, über die Etats für die Verwaltungen der städtischen Steuern, des Fonds zum Ankaufe und Abbruche grundfester Buden und des Hospitals zu Elftausend-Jungfrauen pro 1859. — Wahl mehrerer Mitglieder der städtischen Abgaben-Deputation, eines Mitgliedes für das Leihamts-Curatorium, mehrerer Revisoren und Revisoren-Stellvertreter für die Kämmerei- und für die Instituten-Haupt-Kasse, mehrerer Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter und des Schiedsmannrs für den Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk. — Bewilligung einer Lehrerpension, einer dauernden Unterstützung, einer Pachtremission, der Mittel zur Bestreitung der Diäten für die hiesigen städtischen Abgeordneten zum 13. schlesischen Provinzial-Landtage, eines Zuschusses zu dem Kostenanschlage für die Renovation des Fürstensaales und eines Nachschusses zu dem Ausgabe-Etat der Elementarschulen-Verwaltung pro 1858. — Erklärung wegen Einlassung auf einen Prozeß. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge. [1624]

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft

für Kohlen- und Eisen-Production.

In Gemäßheit und in Befolgung des § 9 des am 15. August 1857 allerhöchsten Ortes bestätigten Statuts, fordern wir die Actionäre der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production hierdurch auf, die fünfte Rate mit 10 Prozent auf die von ihnen gezeichneten Actien mit 20 Thlr. preuß. Crnt. pr. Actie in der Zeit vom 11. bis 15. April d. J. mit Ausschluß der Sonntage baar einzuzahlen, und verweisen wir wegen der für den Fall der nicht rechtzeitig erfolgenden Einzahlung eintretenden Nachtheile auf § 10 des Statuts.

Die Zahlungen können nach Wahl der Actionäre, entweder in Berlin in unserm Geschäfts-Lokal, Unter den Linden Nr. 69, oder bei der Disconto-Gesellschaft, Behrenstraße Nr. 43, oder in Magdeburg bei den Herren Morgenstern u. Co., oder in Amsterdam bei Herrn F. C. Quien, geleistet werden. Ueber den Betrag wird auf den ausgegebenen Quittungsbogen, die nach § 7 des Statuts auf den Namen des Zeichners der betreffenden Actien lauten, vom Vorsitzenden des Verwaltungsraths quittirt.

Den Actionären wird freigestellt, auch mehr als 10 Prozent pro Actie, jedoch immer nur von zehn zu zehn Prozent steigend, oder auch den vollen Betrag ihrer Actien einzuzahlen. Die im Falle der Vollzahlung auszufertigenden Actien sollen baldmöglichst nach dem Schlusse der Einzahlungsfrist ausgehändigt werden, worüber seiner Zeit besondere Benachrichtigung ergehen wird.

Die statutenmäßige Verzinsung der einzuzahlenden Beträge zu 5 Prozent beginnt mit dem 16. April 1859.

Berlin, den 6. März 1859.

Der Verwaltungsrath
der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.
A. Eiserhardt. [1611]

Wer etwa zur richtigen Würdigung des Inserates aus Glaz in Nr. 105 dieser Zeitung, die Persönlichkeit des unterzeichneten Herrn **R. M. Sachs** kennen lernen will, dürfte hier in Breslau genügende Gelegenheit finden, auch würde der Kaufm. Herr **Adolph Sachs,** Ohlauerstraße, gewiß so freundlich sein, nähere Auskunft nicht zu verweigern. [2679] **Jacob Freund.**

Strohhüte.

Einem hohen Publikum, so wie namentlich meinen früheren werthen hiesigen und auswärtigen Kunden, beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich aufs Neue ein **Strohhut-Geschäft** (Wasch- und Appretir-Anstalt) **Alte-Taschenstraße Nr. 27 b.** errichtet habe. Durch auf langjährige reiche Erfahrungen gegründete, möglichst vollkommen construirte Maschinen und Vorrichtungen bin ich im Stande, wie in früheren Jahren, auch ausgezeichnet schöne und saubere Arbeit zu liefern; und werden alle Arten getragene so wie neue Stroh und Bordürenhüte zum Waschen, Modernisiren, Appretiren und Färben angenommen.

T. Seeliger, **Alte-Taschenstraße Nr. 27 b., erste Etage.** [2687]

In der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestrasse Nr. 13, ist so eben erschienen: [1625]

Jubel-Marsch

für das Pianoforte
zum 50jährigen Jubiläum des königl. preuss. 11. Infanterie-Regiments
componirt
von **H. Saro,**
Capellmeister im kgl. preuss. 11. Infanterie-Regiment.
Preis 5 Sgr.

In meinem Verlage erschien so eben:

Kern der Erfahrungen

auf dem Gebiete der [1426]

Haus- und Feldwirthschaft.

Ein Wegweiser durch die Arbeit zum Wohlstande
von
Dr. A. A. Haas,
ehemaligem landwirthschaftlichen Director.
20 Sgr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Als 2. Bändchen der **Aerztlichen Hausbücher** von Dr. Carl Weller erschien so eben: [1425]

Taschenbuch der Gesundbrunnen, Bäder, Curorte und Heilanstalten Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder, nebst Anleitung zum Gebrauch der Trink- und Badecuren. Enthält gegen 550 Badeorte und 150 Cur- und Heilanstalten jeder Art. Preis 10 Sgr.

Das 1. Bändchen enthielt:

Das Licht des Auges und dessen Erhaltung und Pflege im gesunden wie kranken Zustande. Preis 10 Sgr.

Heinrich Hübner
in Leipzig.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- u. echt. weiß. grünköpfigen großen englischen,



süßen Dauer-Eß-Futter- und Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,

☛ **eigener 1858er Ernte,** ☚

so wie alle **Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet-** resp. **Mistbeettreiberei** und fürs **freie Land,** Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung zweite Beilage Nr. 99, vom 1. März d. J. inserirten Preisverzeichnisses,

38. Jahrganges.

☛ Meine langjährigen Versuche und Erfahrungen (Broschüre) nebst neun Zeichnungen meiner Ackerinstrumente und drei Zeichnungen einer Maulbeerbaumanlage. Eigenthümlichkeiten des Bodens, Ernährung der Pflanzen, Vorzüge der Herbstbearbeitung, ohne nochmalige Frühjahrsfurche für Hackfrüchte. Bereitung künstlichen Düngers aus Hornspänen oder Knochenmehl, Gyps und Salzsäure, Düngung des Samens für Gewächse, die nicht verpflanzt werden. Anbau der Möhre, Runkelrübe u. a. m. Entwurf einer Maulbeerbaum-Anlage (ohne Verpflanzung) aus Samen auf den Standort ausgesäet, auf dem die Bäumchen einstens als Strauchbäume oder Hochstämme stehen sollen, wird jedem Runkelrüben- und Möhren-Samen-Käufer gratis verabreicht. ☚

Friedrich Gustav Pohl,
erster und alleiniger Züchter des Samens Pohls neuer 1845 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), sowie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae, [1521]

☛ Breslau, Herrenstraße Nr. 5, ☚
☛ nahe am Blücherplatz. ☚

Meß-Anzeige. [2676]

In der bevorstehenden Frankfurt a/O. Reminiscere-Messe befindet sich das Lager der **Shawls- und Tücher-Fabrik** von **Meidner & Comp.** aus Berlin, Jüdenstraße Nr. 7, eine Treppe, im Hause des Herrn Fersenheim.

Bekanntmachung.

Am **14. d. Mts.** sollen die zum Bau der Kommandantenwohnung hierselbst erforderlichen Ofenbau-Arbeiten resp. Lieferungen (incl. Schmelzöfen) im Wege der Submission verdungen werden.

Qualifizirte und cautionsfähige Werkmeister wollen ihre desfallsigen Offerten versiegelt bis zum oben genannten Tage, Vormittags 11 Uhr, Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29, wo auch die Submissions-Bedingungen ausliegen, einreichen.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden. [291]

Breslau, den 5. März 1859.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf. [43]

Das dem Ernst Jensch gehörige Bauergut Nr. 5 zu Duckwitz, abgeschätzt auf 6000 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 20. Mai 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Hypotheken-Gläubiger:

1) der Bauergutsbesitzer Gottlob Baar resp. deren Erben, und
2) die Auszügler Gottlieb Jänschschen Eheleute resp. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 28. Oktober 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

---

[279] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann David Blanzger zu Brieg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 24. März 1859 VM. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissarius im Terminszimmer Nr. II. anberaumt.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Brieg, den 1. März 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: v. Wentzky.

---

[289] **Verpachtung.**

Die Oekonomie der herzoglichen Güter Nieder- und Ober-Jäntschdorf zum hiesigen Kreise und Fürstenthum Oels gehörig, 1¼ Meile von Oels, 2½ Meile von Breslau und Trebnitz entfernt, soll im Wege der Submission vom 15. Juni d. J. ab auf 12 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Die Pachtgrundstücke enthalten:

A. Bei Nieder-Jäntschdorf

13 Morgen	25	□Ruthen	Gartenland,
1030 „	168	„	Acker,
51 „	145	„	Wiese,
21 „	17	„	Teiche,
18 „	53	„	Gräserei,
24 „	152	„	Wege, Sand- und Lehmgruben,
6 „	133	„	Hof- u. Baustellen
1166 Morgen	153	□Ruthen	Gesammtfläche.

B. Bei Ober-Jäntschdorf:

13 Morgen	159	□Ruthen	Gartenland,
680 „	119	„	Acker,
112 „	154	„	Wiese,
6 „	33	„	Buschland,
12 „	143	„	Hutung u. Gräserei,
2 „	179	„	Teiche,
53 „	23	„	Anger, Wege und Gräben,
1 „	19	„	Sandgruben,
4 „	23	„	Hof- u. Baustellen.
887 Morgen	132	□Ruthen	Gesammtfläche.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung in den dafür aufgestellten, in unserer Registratur vom 12. dieses Monats an, zur Einsicht bereit gelegten Submissions- und Pachtbedingungen bis

zum **20. April d. J. Nachm. 6 Uhr**

wohlversiegelt und mit der Aufschrift:

Pachtofferte für die Oekonomie der herzoglichen Güter Nieder- und Ober-Jäntschdorf

postfrei an uns einzusenden, und darauf binnen 14 Tagen Vorbescheidung zu gewärtigen, indem der Zuschlag der herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Die Pachtrealitäten können übrigens jederzeit vor dem Termin, nach eingeholter Anweisung von uns, in Augenschein genommen werden.

Oels, den 5. März 1859.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

gez. v. Keltsch.

Die zur Gräflich von Wylich-Lottumschen Fideikommißherrschaft Lissa gehörigen, im Kreise Neumarkt in Schlesien, 1½ Meile von Breslau und unmittelbar am Stationsort Lissa der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn belegenen Rittergüter **Lissa mit Muckerau und Rathen mit Klein-Heidau**, mit einem Areal von circa 3000 Morgen, sollen von Johannis 1859 ab anderweitig **auf 18 Jahre** im Wege der Licitation verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin

auf den 11. April 1859, VM. 11 Uhr,

in der Rentamts-Kanzlei zu Lissa anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgt, liegen sowohl in der Rent-Amts-Kanzlei zu Lissa, als im Büreau III. des unterzeichneten königlichen Kreis-Gerichts zur Einsicht bereit. [286]

Neumarkt, den 4. März 1859.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

57er Rheinwein,

frisch abgefüllt, kostet die Flasche 9 Sgr., in Partien und Fässern noch billiger. [2681]

Weinhandlung **August Schultz**,
Breslau, Altbüsserstraße 11.

Konkurs-Eröffnung. [288]

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung,

Den 5. März 1859, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gasthofsbesitzers Theophiel Heilborn hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf **den 3. März 1859**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhard hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 23. März 1859 Vorm. 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Lefeldt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 2. Mai 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Mai 1859 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 11. Mai 1859, Vorm. 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 25. Juli 1859 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 3. August 1859 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann und Justiz-Rath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Die in der vormaligen, auf der hiesigen Schloßgasse belegenen städtischen Brauerei befindlichen, aus 5 Piecen bestehenden **Schanklokale** nebst Keller, Stallung und Bodengelaß sollen auf 3 Jahre vom 1. Juli d. J. ab

den 22. März d. J.

von Vorm. 9 bis 12 Uhr Mittags

in unserem Sitzungszimmer öffentlich vermiethet werden. [287]

Die näheren Bedingungen sind in unserem Sekretariate einzusehen.

Neustadt O.-S., den 5. März 1859.

Der Magistrat.

Haus-Verkauf.

Das der Stadt-Kommune Münsterberg gehörige große und stattliche Gebäude Ring 44, am Getreidemarkte, in welchem in den Jahren 1849 bis 57 das königl. Schullehrer-Seminar sich befunden hat, und in dem früher Gastwirthschaft betrieben wurde, wird auf den

19. April d. J.

von Vormittags 9 Uhr ab in unserem Sessionszimmer an den Bestbietenden verkauft werden. Die Lizitanten haben im Termine eine Kaution von 1000 Thlr. baar, oder in Staats-Papieren zu erlegen.

Das Gebäude ist schuldenfrei. Die Taxe schließt mit 10,000 Thaler ab. [290]

Münsterberg, den 4. März 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Bade gelegenen, der Kommune gehörigen Logirhäuser, genannt

„das Doctor- und Schrothaus"

sollen behufs Vermiethung an Badegäste, jedoch ohne Meublement, auf 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf den

23. März d. J. Nachm. 4 Uhr

im Sessionszimmer des unterzeichneten Magistrats im hiesigen Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden in der hiesigen Registratur einzusehen sind.

Reinerz, den 24. Februar 1859. [258]

Der Magistrat.

Hausverkauf.

Ein elegantes, herrschaftliches Haus mit Stallung und schönem Garten, in der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, ist Verhältnisse halber sofort preismäßig zu verkaufen. Sichere Hypotheken werden in zahlungsstatt angenommen. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger**, Mittags von 1—3 Uhr. [2680]

Diese Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [1552]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

---

[292] **Eichenrinde-Verkauf**

im königlichen Forstrevier Panten bei Liegnitz.

Zum meistbietenden Verkauf der im nächsten Frühjahre zum Schälen bestimmten ca. 24 Klaftern Rinde von starken Eichen im Jagen 43 des königl. Forstbezirks Kaltwasser bei Lüben ist Termin auf

Mittwoch den 16. März d. J.,

Mittags von 11 bis ½1 Uhr,

im königl. Forst-Kassen-Lokale zu Liegnitz anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht bereit, und wird vorläufig nur bemerkt, daß die Meistbietenden zur Sicherstellung ihrer Gebote bei der Forst-Kasse eine angemessene Kaution zu deponiren haben.

Forsthaus Panten bei Liegnitz, 7. März 1859.

Der königl. Oberförster **v. Pannewitz.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. März d. J., von Morgens 8 Uhr ab, werden in dem Gasthofe des Gorka zu Gr.-Leubusch aus hiesigem Reviere, besonders aus Jagen 41 und 53 der Beläufe Rogelwitz und Baruthe, circa

15	Stück	Eichen-Nutzhölzer,
15	„	Buchen-Nutzhölzer,
150	„	Kiefern- und Fichten-Bauhölzer,
½	Klafter	Eichen-Böttcherholz,
20	„	Eichen-Scheit- u. Rumpen,
50	„	Buchen-Scheit- u. Rumpen,
30	„	diverse Scheithölzer,
100	„	diverse Stockhölzer

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. [284]

Scheidelwitz, den 5. März 1859.

Der königl. Oberförster **v. Kirchner.**

Dinstag den 15. März d. J. sollen von 9 Uhr Vormittags ab in dem Gasthause des Hrn. Feige zu Maßlisch-Hammer circa 25 Stück Eichen, 175 Stück Buchen, 10 Stück Erlen und 660 Stück Kiefern aus den Beläufen Kath.-Hammer, Briesche, Ujeschütz und Pechofen, sowie

ca. 28 Klaftern Eichen-, 45 Klaftern Buchen-, 30 Klaftern Birken- und Erlen-, 530 Klaftern Kiefern-Brennholz und ca. 20 Schock Buchen- und Kiefern-Reisholz aus den Beläufen Lahse, Katholisch-Hammer, Ujeschütz, Pechofen und Waldecke gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Katholisch-Hammer, den 3. März 1859.

[285] Der königl. Oberförster **v. Hagen.**

Pferde-Auction.

Donnerstag, den 10. d. M. Vormittags von 11½ Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Kürassier-Reitplatz (in der Nähe der alten Reitbahn), **aus der Hand des Züchters** folgende Pferde, als:

1) ein hellbrauner Wallach, 4 Jahr alt, 5′ 4″, Cleveland-Halbblut, starkes Reitpferd,
2) ein Grauschimmel-Wallach, 8 Jahr alt, 5′ 8″, Cleveland-Race,
3) eine Schweißfuchsstute, 7 Jahr alt, 5′ 2″, Ackerpferd, [1532]

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Bücher-Auction.

Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe (ehemals Holdsches Lokal.)

1500 Bände Romane, Theaterstücke und klassische belletristische Literatur rc.

Mittwoch den 9. d. Mts. und folgende Tage Mittags von 2 Uhr an.

Der Katalog ist bei Unterzeichnetem und in der Papierhandlung des Herrn Mittag, neben dem Auctions-Lokale einzusehen. [2585]

E. Reymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit seinen geehrten Mitständen, welche einen Wirthschaftsbeamten für mehrere Güter, auch nur für ein einzelnes bedürfen, — einem in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenen Mann, der, wofür ich mich verbürge, allen hier mit Recht geforderten Eigenschaften, auch der Polizei-Verwaltung vollkommen entsprechen würde. Nähere Auskunft wird gern Jedem der oben gedachten Herren gegeben werden. [1444]

Nieder-Kauffung, im März 1859.

Otto Frhr. v. Zedlitz,
k. Oberst rc. und Landschafts-Direktor.

Für Landwirthe.

Unsere Zufuhren von [1561]

amerikan. Mais,

sowohl **Pferdezahn,** wie **rundem virginischen,** erwarten wir noch in diesem Monat und bitten etwaige Aufträge baldigst an uns gelangen zu lassen.

R. Helfft u. Comp.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Wiederum empfing frische [2700]

Steinbutten u. Forellen

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Verpachtet ist

das unter A. B. poste restante Raudten annoncirte Rittergut. [1597]



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien, Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark rc.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich rc. rc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden

Aachen, den 22. Januar 1858. [251]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

Janus

in Hamburg.

Konzessionirt in den Königreichen Preußen, Hannover, Baiern, Sachsen, Würtemberg rc. rc.

Grund-Kapital: **Eine Million Mark Banco.**

Reservefonds, aus den Beiträgen gesammelt, excl. Grund-Kapital ca.	1,000,000	Mk. Bco.
In pupillarisch sicheren Hypotheken auf Landgüter angelegt „	733,000	„ „
Versichertes Kapital ult. 1858 ca.	11,070,000	„ „
Neue Versicherungen in 1858:	1,836,750	„ „
Versicherte Leibrenten und Pensionen	25,160	„ „
Jahres-Einnahme ca.	435,000	„ „
Sterbefälle 1858: 84 mit	143,840	„ „

Prospekte und Antrags-Formulare gratis.

In **Breslau:**

A. Oelsner, Haupt-Agent, Junkernstraße 35.
A. Cohn, Agent, Ring Nr. 24.
G. Dehnel, Agent, Katharinenstraße Nr. 6. [1594]

Da wir entschlossen sind, unser

Modewaaren-Geschäft

aufzulösen, verkaufen wir von jetzt ab sämmtliche Lagerbestände **zu** und **unter dem Kostenpreise.**

Von den früher bestellten Neuheiten für Frühjahr und Sommer treffen täglich Sendungen ein, und haben wir bereits **französische Long-Châles, Frühjahrs-Mäntelchen** und **Kleiderstoffe** in **Seide** und **Wolle** empfangen, welche Saison-Artikel wir **zum Kostenpreise** verkaufen.

Gustav Manheimer & Co.,

Ring (Naschmarktseite) 48.

[1614]

Frühjahrs-Burnusse und Mantillen,

nach den **neuesten Pariser Modellen** copirt, empfiehlt zu sehr **billigen** Preisen:

Tafft-Mantillen von 2¼ Thlr.,
Atlas-Mantillen von 3½ Thlr.,
Mäntelchen von 2 Thlr.

S. Kosterlitz,

[1598] **Schweidnitzerstr. 4.**

Zittauer Lager-Bier,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt von heute ab die Kufe 2 Sgr.:

Julius Riegner,

[2701] Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, im grünen Adler.

Die Ausstellung von
Original-Oelgemälden

von anerkannten Düsseldorfer Künstlern
im Saale des Tempelgartens
ist von Dinstag, den 8. d. M. ab von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet. Auch sind die Gemälde zu sehr billigen Preisen zu kaufen und wird für die Echtheit der Originale Garantie geleistet.
[2677] **Entree 2½ Sgr.** **W. Hagen** aus Düsseldorf.

Die neuesten Dessins deutscher u. französischer

Papier-Tapeten

sind jetzt eingetroffen und empfehlen wir dieselben
zu wirklichen Fabrikpreisen.
Bei Abnahme größerer Partien üblichen Rabatt.

Eine **bedeutende Partie** vorjähriger Muster haben wir von heute ab, um damit zu räumen,
25 % unter dem Fabrikpreise
herabgesetzt und können wir daher **dieselben Vortheile** wie in dem von Herrn Ernst Kühls zu Berlin hier (Schweidnitzerstraße 5) **veranstalteten Ausverkauf** bieten.

Gebr. Neddermann,
Ring 54, Naschmarktseite.
Proben nach außerhalb gratis. [1498]

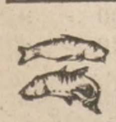
Apotheker-Gehilfen-Stellen und Apotheken

zu	17½ Mille,	2½ Mille Umsatz,	7 Mille Anzahlung	15 M. Land,
„	18 „	2 „	„ 9 „ „	13 „ „ 130 Thlr. Miethe,
„	18 „	1⁴⁄₁₀ „	„ 6½ „ „	Brauerei 6 Mille werth, Bade-Anstalt und Material-Geschäft,
„	19 „	3 „	„ 6 „ „	93 Thlr. Pacht vom Materialgeschäft,
„	20 „	2⁷⁄₁₀ „	„ 8 „ „	1½ Mille Länderei,
„	55 „	8⁴⁄₁₀ „	„ 12 „ „	450 Thlr. Miethe,
„	58 „	7 „	„ 15 „ „	Anstalt für künstliche Mineral-Wässer,

werden nachgewiesen durch [2698]
das Büreau für Apotheker von **H. Hecker**, Apotheker in Magdeburg.



Bratwurst zur Fastnacht,
frisch und geräuchert,
empfing in bekannter Güte **C. F. Dietrich**, Schmiedebrücke 2,
[1575[Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.



Ganz frisch angekommen.



Wir empfehlen von heute ab täglich frische **Spick-Aale, Speck-Bücklinge, geräucherte Fettheringe, Bratheringe** 2c.
E. Neukirch u. Hoepke, aus Wollin in Pommern.
Standort: Burgfeld und Pokoihof. [2672]

EHRENMÜNZE DER AUSSTELLUNG ZU MÜNCHEN VON 1854.
FÜRSTL. SCHWARZBURG-SONDERSHAUSENSCHE SILBERNE MEDAILLE, AUSZEICHNUNG FÜR LANDWIRTHSCHAFTL. LEISTUNGEN.
BRONCE-MEDAILLE DER PARISER AUSSTELLUNG VON 1855.

Knochenmehl Litt. B. und Litt. C. und Superphosphat

in anerkannt guter Qualität, wie solches seit einer Reihe von Jahren von unterzeichneter Fabrik geliefert wurde, empfehlen wir hierdurch, gleichzeitig offeriren wir
fein gemahlenen oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps
unter billigsten Conditionen zu geneigter Abnahme.
Im März 1859. [1469]
Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

!! Brüsseler Spitzen !!
eigener Fabrik aus Schmiedeberg in Schlesien.
Lager in Breslau, Reuschestraße 67, zweite Etage.
Eine sehr reichhaltige Auswahl der **neuesten Dessins in allen Garnituren** empfiehlt zu den billigsten Preisen: [2696]
verwittwete **Charlotte Nagelschmidt.**

Flüchtiges Fleckwasser
zur Vertilgung aller Arten Flecken, die fettartiger Natur sind, aus jedem Stoffe, ohne Farbe oder Muster zu beschädigen. Dieses **„flüchtige Fleckwasser"** übertrifft bekanntlich alle andern derartigen Mittel in seinen Wirkungen und ist **allein** zu bekommen in der Niederlage chemischer Fabrikate von [1622] **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1.

Güter-Einkauf!
Bei der großen Zahl von Herren, welche sich wegen ihres Ankaufs an die unterzeichnete Agentur wenden, glaubt dieselbe auch dieses Jahr wiederum mehreren Herren Gutsbesitzern die Gelegenheit zum Verkauf ihres Besitzthums bieten zu können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche ihr Besitzthum verkaufen und sich einer reelen und discreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten, als zur Kaufsperiode ist — ihre Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizufügen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — eingesandt wird. [1257]
Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Sommer-Standen-Roggen und **italienische Gerste,** die auch auf leichterem Boden sichere Erträge giebt, verkauft das Dom. **Postelwitz** pr. Bernstadt. [2691]

Hausverkauf in Görlitz.
Ein im Jahre 1853 neu erbautes, in der besten Lage der Stadt, am Untermarkt, gelegenes Eckhaus, welches im Parterre 3 Läden, Kellerräume zum Schank-Lokale passend und 3 bewohnbare Etagen, jede zu 5 Zimmern 2c., enthält, soll mit geringer Anzahlung billig verkauft werden. Das Haus eignet sich zu jedem Geschäfte und ist das Nähere zu erfahren beim Auctionator **H. Gürthler** in Görlitz.

Bischof-Essenz,
die Flasche 5 Sgr.,
Maitrank-Essenz,
die Flasche 5 Sgr., offerirt:
[1617] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

800 Centner Heu
sind zu verkaufen auf dem Dominium Klein-Masselwitz bei Breslau. Näheres bei dem Wirthschaftsamt daselbst oder in Breslau im Comtoir Herrenstraße Nr. 27. [2685]

[2560] **Für Gärtner.**
Ein Garten, 1 Meile von Breslau entfernt, ist sofort zu verpachten. Näheres Ring Nr. 34, 2 Treppen im Comptoir.

Herr Sigismund v. **Korowski,** welcher im Herbst v. J. vom königl. 18. Inf.-Regiment zur Reserve nach Granowo, Kreis Buk, entlassen wurde, wird ergebenst ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort baldigst anzugeben. [1553]
Gr.-Glogau. **L. Gräber,** Gasthofbesitzer.

Ein in den gesetzten Jahren stehender Kaufmann, welchem gute Referenzen zur Seite stehen, und welcher zweimal Schlesien jährlich bereist, wünscht noch einige **Häuser zu vertreten.** Offerten übernimmt die Breslauer Zeitung unter N. 6. bis zum 15. d. M. [1615]

Gesuch!
Ein junger Mann aus der Provinz, aus guter Familie, welcher in einer lebhaften Material-Waaren-Handlung gelernt, zuletzt auf dem Komtoir eines Weingeschäfts war, sucht eine angemessene anderweite Stelle; derselbe hat die besten Zeugnisse, außerdem kann ich denselben in jeder Beziehung mit Recht empfehlen! Näheres auf fr. Briefe bei dem Kaufmann **Ernst Pfaff** in Sorau N.L. [1610]

Ein anständiges Mädchen in gesetztem Alter sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin. Adressen unter C. H. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2707]

Eine achtbare bejahrte Frau wünscht sich in gänzliche Pension zu geben. — Zu erfahren: Gräupnergasse Nr. 8, im Hospital der grauen Schwestern. [2571]

Die Wittwe eines Justiz-Beamten wünscht von Ostern ab **junge Mädchen in Pension** zu nehmen. Bei wahrhaft mütterlicher Pflege verpflichtet sie sich, die Konversation in der Familie entweder französisch oder polnisch zu führen und den Unterricht in der Musik zu leiten. Nähere Auskunft zu ertheilen ist sehr gern bereit: **Rath,** Oberlehrer am Elisabetan, Nikolai-Stadtgraben Nr. 3 a. [2668]

Ein tüchtiger, mit guten Adressen versehener **Agent** wünscht noch einige Agenturen zu übernehmen. Gef. frank. Offerten werden unter der Chiffre **M. N. 7 poste restante Breslau** erbeten. [2604]

Zum Handlungs-Lehrling
in einem Seide-, Wollgarn- und Tapisserie-Waaren-Geschäft, Antritt Ostern, können sich junge Leute bei dem Börsen-Beamten Herrn **Schnitzer** im Börsenhause melden. [2619]

Apotheken
zu 17 bis 58 mille und gute **Gehilfenstellen** weiset nach das Büreau für Apotheker von **H. Hecker** in Magdeburg. [2156]

Die Wittwe eines höhern Beamten, seit acht Jahren Inhaberin einer Mädchen-Pensions-Anstalt in einer größeren Provinzialstadt beabsichtigt zu Michaelis dieses Jahres eine solche in Berlin zu begründen. Eine Tochter derselben, welche die Prüfung als Lehrerin bestanden hat, wird den Pensionärinnen auf Verlangen Unterricht in der Musik, der französischen und englischen Sprache ertheilen. Eltern, welche ihren Töchtern eine Ausbildung in Berlin gewähren wollen, kann diese Anstalt unbedingt empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen Oberregierungsrath **Triest** in Stettin, Direktor **Schengel** in Berlin (gr. Friedrichsstr. 210), Ober-Prediger Dr. **Ziesche** u. Dr. **Lukanus** in Halberstadt. [1626]

Ein tüchtiger Friseur-Gehilfe
findet in einem der größten Geschäfte Leipzigs eine gute Kondition.
Adressen unter H. B. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2688]

Eine rechtliche und ordnungsliebende **Schankschleußerin,** die polnisch spricht, ohne Unterschied der Confession, findet in einem Destillations-Detail-Geschäft nach auswärts zu Ostern d. J. ein dauerndes Unterkommen, und wollen sich Refl. unter Abgabe ihrer Zeugnisse in der Kleiderhandlung von **J. Goldschmidt's Wwe. u. Sohn,** Nicolai-Straße Nr. 80, melden. [2692]

Ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher ein Gymnasium besucht, und sich später dem Militärstande zu widmen gedenkt, sucht bis zu dieser Zeit gegen ein mäßiges Honorar Beschäftigung in einem Bureau, incl. dem eines Herrn Rechtsanwalt. Gefällige Offerten erbittet man unter der Chiffre W. W. in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2708]

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten in der Bäckerei Weißgerbergasse 51. [2697]

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, der mehrere Jahre einem Wein- und Spezerei-Geschäft vorgestanden, der Buchführung und Correspondenz gewachsen, sucht im Comptoir oder als Disponent eine Stellung. Gefällige Offerten unter Adresse: F. W. Engelhardt in Glaz.

Zwei Reisende werden für eine renommirte Wein-Gros-Handlung am Rhein baldigst zu engagiren gewünscht. Auftrag:
[1602] **L. Hutter,** Berlin.

Guts-Ankauf.
Von einer sehr wohlhabenden Familie wird durch meine Vermittelung sofort ein Landgut anzukaufen gewünscht, und kann jede beliebige Anzahlung geleistet werden. Nur Selbst-Verkäufer wollen ihre Offerten, begleitet von wahrheitsgetreuen Anschlägen, worin der äußerste Verkaufs-Preis angegeben sein müßte, an mich einschicken, und können sich dieselben meiner vollsten Diskretion versichert halten. Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1619]

Um Irrthümer oder Unannehmlichkeiten zu vermeiden, zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, daß ich von nun an mit **Simon Münzer** zeichnen werde.
Peiskretscham, den 6. März 1859.
Simon Münzer.
Vormals **Marcus Münzer.**

Wein-Offerte.
Zu der gegenwärtigen Fastnachtsfeier empfehle mein wohlassortirtes Lager von Rhein-, Ungar-, spanischen und französischen Weinen, insbesondere 57er Rheinweine zu den billigsten Preisen, Bowlenwein, weiß und roth, à Flasche 7 und 8 Sgr., fertige Apfelsin- und Bischof-Bowle, à Quart 15 und 17½ Sgr. 2c., ebenso Arak, Rum, Punsch- und Grog-Essenz, Glühwein à Quart 15, 20 Sgr. 2c [1620]
C. G. Gansauge, Reuschestr. 23.

Die in Laasan, Kreis Striegau, errichtete chemische Fabrik beabsichtigt, im Falle derselben vortheilhafte Offerten gemacht werden, zur Fabrikation von Schwefelsäure **Schwefelkies** in größeren Quantitäten zu verwerthen. Anerbietungen mit Angabe des Preises und des lieferbaren Quantums nimmt die Verwaltung der Ida- und Marienhütte bei Station Saarau entgegen. [1493]

Cotillon-Orden,
100 Stück von 1 bis 10 Thlr.,
Cotillon-Kleinigkeiten für Damen, Blumen, Zweige, Bouquets, Fächer, Schmetterlinge, fleurs animées, Schleifen und viele andere sehr nette, den Damen Vergnügen bereitende äußerst billige Gegenstände von feinstem vergoldeten Porzellan, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [1623]

Hippologisches.
Auf dem Dominium Simsdorf bei Breslau deckt (aber nur Vormittags) **der Schimmelhengst Flambeau vom Flambeau** (englisches Vollblut) **und einer Yorkshire-Stute, 5' 5" groß, stark gebaut und vorzüglich fundamentirt, für 5 Thlr. und 15 Sgr. in den Stall.**

Beste braune und bunte **Reibhölzer** in ½, ⅛ und ⅒ Schachteln, braune **Salonhölzer ohne Schwefel** in ½ Schachteln empfiehlt einzeln und zum Wiederverkauf billigst: [2689]
Ferdinand Herrmann, Teichstr. 2c.

Kieler Sprotten, Speckbücklinge, Brat-Heringe, Kräuter-Anchovis, Marinirten Lachs, Marinirten Brat-Aal
empfiehlt in bester Qualität: [1621]
Carl Straka,
Mineral-Brunnen- und Delicatessen-Handlung, Albrechtsstr., der k. Bank gegenüber.

Eine neue Sendung [2695]
Hamb. Speckbücklinge,
billiger als bisher, empfehlen:
J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Prima Pfälzer Decke,
sowie alle andern Sorten von Blatt-Tabak, empfehlen billigst: [2699]
Hugo Harrwitz u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 18.

Bratwurst z. Fastnacht
empfiehlt frisch, so wie geräuchert, nach **Frankfurter** und **Jauerscher Art,** in bester Qualität: [2693]
Traugott Herrmann.
Ohlauerstraße Nr. 53.

Täglich frische Pfannkuchen,
vorzüglich zur Fastnacht, sind zu haben Tannen-Gasse Nr. 6, bei Heide. [2706]

---

3 Häuser
mit frequenten Bäckereien, gut gelegen, sind mit Anzahlungen von 2, 6 und 10,000 Thlrn. zu verkaufen. Nachweis durch Administr. **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22. [2683]

Eine **Brauerei** nebst **Gastwirthschaft** und Ausspannung ist zu verpachten bald oder zum 1. April zu übernehmen. Näheres Stockgasse Nr. 15, im Gewölbe. [2704]

8000 Thaler
werden auf eine pupillarsichere städtische Hypothek gesucht durch [2702]
F. Schmid, Teichstraße 2a, zwei St.

Zu verkaufen
ist ein guter 6-oct. Flügel von Leicht Schmiedebrücke Nr. 53, eine Stiege. [2694]

Zum 1. April findet ein herrschaftlicher Diener ein Unterkommen. Meldungen werden angenommen Ring Nr. 25, erste Etage. [2690]

Die Billardfabrik
des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 54, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [2635]

Für eine gebrauchte englische **Drehmangel** wird ein Käufer gesucht, Vorderbleiche 8, im 2 St. [2705]

Zu **vermiethen** und Termin Ostern d. J. zu beziehen ist Altbüßerstr. Nr. 42 der 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Kabinet und Küche nebst Zubehör. Das Nähere bei **A. Teichgreeber,** Ring Nr. 6. [2686]

Eine fast neue Handschuhmaschine ist zu verkaufen Klosterstr. 27, im Hofe, 1 St. [2682]

Ein **Gewölbe** nebst Wohnung in einem belebten Theile der Oder-Vorstadt, vorzüglich zu einem Spezerei-Geschäft sich eignend, ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen und Näheres hierüber Büttnerstraße Nr. 30 im Komtoir, eine Treppe hoch, zu erfahren. [2552]

Matthiasstraße Nr. 93 par terre ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß sofort oder von Ostern ab zu vermiethen. [2553]

Teich- und Gartenstraßen-Ecke
ist eine herrschaftliche Wohnung, aus 5 Stuben incl. Saal bestehend, mit und ohne Stallung zu vermiethen. [2510]

Ein **kleines Gewölbe** an einer sehr lebhaften Straße ist baldigst zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße 5, im Comptoir. [2678]

Ursulinerstraße Nr. 4, 3 Treppen, finden Gymnasiasten bald Wohnung. [2703]

Neue-Kirchstraße 9 ist von Ostern der erste Stock für 200 Thaler zu beziehen. [2362]

Termin Ostern [1526]
ist eine **Wohnung** im Parterre, bestehend aus drei eleganten Zimmern, Küche und Beigelaß Kurzegasse 14b für den Preis von 150 Thlr. pr. Jahr zu vermiethen.
Das Nähere daselbst in der ersten Etage.

Alte-Taschenstraße Nr. 15 ist der erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni dieses Jahres zu beziehen. [2624]

Eine große möblirte Stube, erste Etage, in der Junkernstraße vorn heraus, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres sub A. 50 durch die Expedition der Bresl. Ztg. [2709]

Ein großes fein möblirtes Zimmer
mit Kabinet ist sofort zu vermiethen Schmiedebrücke 22, 2te Etage. [2684]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 7. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 97	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 91	74	50—60	„
Roggen	58— 59	55	50—52	„
Gerste	47— 50	41	35—39	„
Hafer	42— 44	39	28—33	„
Erbsen	84— 90	74	62-68	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„

Kartoffel-Spiritus 8¼ Thlr. bez.

4. u. 5. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"59	27"8'"26	27"7'"72
Luftwärme	+ 5,8	+ 4,3	+ 7,4
Thaupunkt	+ 4,0	+ 3,1	+ 6,8
Dunstsättigung	86pCt.	90pCt.	85pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bed. Regen	trübe	bed. Regen

5. u. 6. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"66	27"6'"30	27"6'"07
Luftwärme	+ 8,1	+ 6,8	+ 8,2
Thaupunkt	+ 5,8	+ 6,0	— 0,7
Dunstsättigung	82pCt.	93pCt.	4?pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	trübe	bed. Reg.	wolkig

Breslauer Börse vom 7. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		89 B.
Oesterr. Bankn.		97½ B.
dito öst. Währ.		92⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	99¼ B.
dito 1854	4½	99¼ B.
dito 1856	4½	99¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Kreditsch.	4	87¾ B.
dito dito	3½	87¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84⅝ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92½ B.
Posener dito	4	90 G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¼ G.
dito neue Em.	4	87¼ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	72½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	86¼ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	50 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	122¼ B.
dito Lit. B.	3½	117¼ B.
dito Lit. C.	3½	122¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	91½ G.
dito dito	3½	—
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	50¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	39¼ G.
Minerva	5	48 B.
Schles. Bank		78 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅞ G. Hamburg kurze Sicht 151⅞ G. dito 2 Monat 150⅞ G. London 3 Monat 6. 20¼ G. dito kurze Sicht 6. 20¼ G. Paris 2 Monat 79¼ B. Wien österr Währung 89⅝ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.